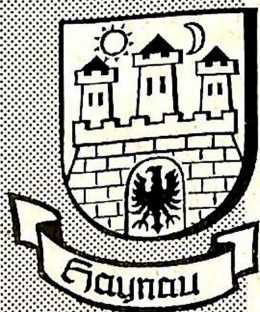


Goldberg-Haynauer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Ostern in unserer Heimat

Valt'l-Foto

Das Glöcklein im Turm der Kleinen Teichbaude läutet das Osterfest ein. Auferstehung! Auferstehungsklänge sollen gerade das Osterfest in den Herzen unserer heimatvertriebenen Menschen wecken. Auch wir aus dem Goldberg-Haynauer Gebiet, verstreut in alle Welt, wollen Ostern feiern, Ostern als Auferstehungsfest, als Fest neuen Hoffens. In diesem Sinne grüßen die „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“ alle Mitarbeiter und Freunde zum Osterfest.

Heinz Kulke

Der Domkantor von Haynau

.Eine Heimaterzählung

Herr Christian Dompig, der Kantor in der Kirche „Zu unserer lieben Frauen“ in Haynau, die Haynauer nennen ihn manchmal einfach „unseren Dom“, verspürt immer die allergrößte Freude seines Lebens, wenn er auf der Orgelkempore des Gotteshauses sitzt und seine Finger über die Tasten gleiten lassen kann. Er zählt erst vier Lebensjahrzehnte, der Herr Domkantor, und er führt ein stilles und zurückgezogenes Leben, denn er ist unbeweibt, und seine alte Mutter, Frau Magdalena Dompigin, wohnt mit ihrem Sohn im Schatten des gotischen Gotteshauses und führt ihm Haushalt und Wirtschaft.

Manchmal denkt sie, die alte Dompigin, daran, wie ihr Sohn damals, in den Apriltagen des Jahres 1701, aus der Stadt ziehen mußte, weil das Gotteshaus den Protestanten fortgenommen und den wenigen Katholiken der Stadt übereignet wurde. Die Geistlichen und die Lehrer der Stadtschule waren aus der Stadt gewiesen worden. Ach, du lieber Himmel, noch jetzt rinnen der alten Mutter des Domkantors manchmal die Tränen aus den Augen, wenn sie sich daran erinnert, wie ihr Christian mit einem kleinen Ränzel auf dem Rücken die Stadt verlassen mußte. Am liebsten wäre sie damals mit dem Sohn in die Fremde gegangen, aber er hatte sie inständig gebeten, doch nur ja in der lieben Stadt zu bleiben, weil er bestimmt einmal wieder heimkehren werde. Aber Frau Magdalena Dompigin hatte es ihm angesehen, wie sehr um seine Mundwinkel der Schmerz zuckte, der Schmerz darüber, daß er aus der lieben Vaterstadt fortmüsse und nicht mehr am heiligen Sonntag auf der Orgel spielen dürfe, die er so sehr geliebt hat, vielleicht so, wie ein anderer Mann ein junges, schmuckes Mädel oder seine Frau liebt.

Doch nach mehr als sieben Jahren öffnete der Herrgott den Haynauer Bürgern wieder die Tür zu ihrem Gotteshaus. In der Konvention von Altranstädt, in welcher der schwedische König Karl XII für die Protestanten Schlesiens manches kühne und mutige Wort sprach, wurde es auch ausgehandelt, daß die Kirche „Zu unserer lieben Frauen“ in Haynau den Protestanten zurückgegeben werden müsse. Am 15. Dezember 1707 waren den Protestanten die Kirchenschlüssel ausgeliefert worden, wenige Tage später, am 4. Adventssonntag, wurde das gotische Gotteshaus aufs neue geweiht, und in dem allerersten Gottesdienst, der wieder nach evangelischer Weise in der Kirche abgehalten wurde, spielte Christian Dompig, der wieder in die Heimatstadt zurückgekehrt war, die Orgel.

Und wie hatte das großartige Instrument unter den Händen Herrn Christian Dompigs gejubelt. Die Haynauer im Kirchenschiff mußten sich immer wieder mit dem Handrücken über die Augen wischen, weil sie es nicht verhindern konnten, daß ihnen wieder und wieder die Tränen in die Augen traten und über die Wangen liefen und auf das aufgeschlagene Gesangbuch herabtropften. Und selbst dem Domkantor erging es wie den Bürgern der Stadt, er hatte manchmal Mühe, die Noten erkennen zu können, weil seine Augen in Tränen schwammen. Und mehr als einmal strich er mit seiner Rechten wie lieblosend über die Tastatur der Orgel, die nun wieder „seine Orgel“ war und ihm gehörte, und die immer sein Instrument bleiben sollte, bis Gott einmal sein Herz stillstehen lassen würde.

Es war ein gar wundersames und ungewein friedvolles Leben, das Christian Dompig nun wieder mit seiner alten Mutter führte. Die alte Dompigin schätzte es als ein Geschenk des Himmels, daß ihr Sohn wieder in die Stadt und in das niedrige Häusel im Schatten der gotischen

Kirche heimkehren durfte. Jeden Morgen, den sie erlebte, faltete sie ihre Hände und dankte Gott, daß ihr in ihrem Alter noch soviel Freude beschieden sei. Und daß die alte Dompigin jedem Menschen in der Stadt mit Liebe begegnete, daß sie keinen Handwerksburschen und keinen Bettler von ihrer Tür gehen ließ, ohne ihm zuvor einen Teller mit Suppe und ein Stück selbstgebackenen Brotes gegeben zu haben, wußten bald alle Haynauer. Und wenn sie von der alten Mutter des Kantors hörten, daß sie das nur aus Dankbarkeit tue, um dem Herrgott mit aller Liebe, die sie armen und heimatlosen Menschen erweise, sagen zu wollen, daß sie ihm bis zum letzten Schlag ihres Herzens dankbar sein werde, weil er ihren Christian heimgeführt und den Lutherischen ihr Gotteshaus wiedergegeben habe, dann faßten sie selber auch den Entschluß, es der alten Magdalena Dompigin nachzumachen und ihren Lebttag mit tätiger Liebe für alle Hungernden und Notleidenden zu erfüllen.

Die große Zeit der Haynauer war angebrochen! Es gab kaum noch Neid und Haß unter den Bürgern, es herrschte Friede unter ihnen. Keiner der Trauernden und keiner der Kranken oder Notleidenden brauchte sich verlassen zu fühlen, weil sich immer helfende Hände und mitleidende Herzen fanden, die bereit waren, zu trösten und Not zu lindern.

Eines Tages aber — das war im Januar des Jahres 1716, als Christian Dompig schon wieder fast neun Jahre das Amt des Kantors versah — starb die alte Mutter Dompig. Der Organist war in der Kir-

che und hatte auf der Orgel gespielt, eine Stunde lang, oder zwei Stunden lang, er wußte es hinterher selber nicht mehr genau zu sagen. Da war es ihm plötzlich gewesen, als hörte er aus der Musik der Orgel die Stimme seiner alten Mutter. Der Kantor erschrak. Schnell schloß er den Orgeltisch und schickte den Jungen, der die Bälge getreten hatte, nach Hause. Er aber begab sich in seine Wohnung, um nach seiner Mutter zu sehen. Dort fand er sie in dem hölzernen Lehnstuhl sitzend. Sie atmete schwer und blickte ihm mit angsterfüllten Augen entgegen.

„Kommst du, Christian“, fragte sie, und über ihr Greisinnengesicht huschte ein Lächeln, „ich hab' gar sehr auf dich gewartet, mein Sohn, nun aber bist du bei mir!“

Aufatmend lehnte sich die alte Frau in dem Lehnstuhl zurück. Christian Dompig nahm einen Schemel und setzte ihn neben dem Lehnstuhl der Mutter nieder. Dann faßte er nach ihren Händen und hielt sie mit den Seinen umfassen. Er sah, wie auf der Stirn seiner Mutter Schweißtropfen traten. Da stand er auf und holte aus der hölzernen Lade ein Leinentuch, um ihr damit den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen. Die alte Dompigin öffnete noch einmal die Lippen:

„Christian, wie schön war es, daß uns noch einmal selige Jahre gegenseitigen Liebens und Sorgens beschieden waren. Ich bin dem Herrgott unsäglich dankbar dafür.“

Dann aber schloß sie die Augen, und Christian Dompig spürte, wie ihr Atem schwächer wurde. Er saß lange, lange neben seiner Mutter. Als er spürte, daß sie nicht mehr atmete, legte er seinen Kopf auf ihre Hände und sagte leise „Mutter“, und noch einmal „Mutter“. Dann erhob er sich und ging zu Herrn Leonhard Gebauer, dem Pfarrer an der Kirche „Zu unserer lieben



Haynau — Weberturm

Frauen“ in Haynau, um ihm den Tod seiner Mutter anzuzeigen.

Als er aus dem Pfarrhaus in seine Wohnung zurückkehrte, fielen die letzten Strahlen der Januarsonne zum Fenster des Stübels hinein, in dem seine Mutter schon den letzten Schlaf begonnen hatte.

Als die alte Dompigin auf dem Friedhof in ihr Erdbett gesenkt war, spürte Christian Dompig erst, was Alleinsein für ihn bedeutete und wie einsam nun sein Leben sein werde. Nicht, daß er aus allzu großer Eigenliebe die Fürsorge der alten Mutter zu sehr entbehrte. Doch er vermied die Gespräche, die er des Morgens und des Abends mit ihr geführt hatte. Er spürte, wie sich in seinem Häusel Kühle ausbreitete, und diese Wahrnehmung bereitete ihm Schmerz. Deshalb war es kein Wunder, daß Christian Dompig jetzt mehr als früher auf der Orgelbank saß und „seine Orgel“ spielte. Es gab kaum noch Menschen für ihn. Wenn er des Morgens am Grabe seiner Mutter gestanden hatte, dann verlangte es ihn nur nach der Orgelbank, und wenn er dann die Lieder spielte, die ihm seit seinen Kindertagen bekannt waren, weil sie ihm seine Mutter schon vorgesungen hatte, als er noch in der Wiege gelegen hatte, war es ihm jedesmal wie eine Heimkehr in die Geborgenheit des Elternhauses und in die behüteten Tage seiner Kindheit.

Die Menschen aus der nächsten Nachbarschaft spürten kaum, wie Christian Dompig hohlwangig wurde, wie seine Augen tiefer und tiefer in die Augenhöhlen sanken, wie seine Lippen schmaler und immer blutleerer wurden.

Hatte Dompig — solange seine Mutter am Leben war — schon immer ein recht wunschloses Leben geführt, das nur seiner geliebten Musik galt, so vergaß er jetzt manchmal, des Morgens ein Stück Brot oder des Mittags ein paar Löffel voll Suppe zu sich zu nehmen. Er verspürte auch kaum Hunger, sondern es verlangte ihn nur immer — wenn er wirklich einmal auf eine Stunde in seinem Häusel verblieb — wieder nach der Orgelbank und den rauschenden und jubelnden Klängen des Instrumentes. Manchmal war er von der Musik so sehr erfüllt, daß er noch ihre Harmonien zu hören glaubte, wenn er die Orgelbank schon wieder verlassen hatte und sich auf dem Heimweg in seine Behausung befand.

Der Februar des Jahres 1716 war vorüber und auch der März war schon zur Hälfte hingegangen. Die Tage begannen länger zu werden und die Bürger der Stadt freuten sich auf den nahenden Frühling, da es in den Kammern und Stuben wieder wärmer werden würde. Da lenkte Herr Christian Dompig eines Morgens seine Schritte wieder nach der Kirche und bat den Kirchendiener, daß er ihm die Bälge treten möge, da es ihn verlange, auf der Orgel zu spielen. Hans Christoph Hetmaneck, der alte Kirchendiener, erwies dem Kantor gerne den Gefallen, und Christian Dompig schlug die Noten zu dem Liede auf:

„Schönster Herr Jesu,
Herrscher aller Erden,
Gottes und Marien Sohn!
Dich will ich lieben,
dich will ich ehren,
du meiner Seele Freud' und Kron!“

Dompig griff nach den Tasten und suchte mit den Füßen nach den Pedalen, um die Bälge zu spielen. Hatte er sein Spiel vorerst leise und ganz zart begonnen, so ließ er die Melodie bald zu brausender Stärke anschwellen, so daß es war, als jubiliere ein lebhafter Engelerhör unter den Gewölben des hochragenden Gotteshauses, das die Bürger der Stadt einst unter großen Opfern erhaut und das sie nach der großen Feuersbrunst im Jahre 1651 wieder unter gewaltigen Opfern neu erstehen lassen hatten.

Dompig spielte, daß die ganze Kirche von der Orgelmusik erfüllt war. Doch plötzlich brach die jubelnde Musik ab und es war Hans Christoph Hetmaneck, dem Kirchen-



DIE FROHE BOTSCHAFT VOM HL. OSTERFEST

In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome Spezereien, um hinzugehen und Jesus zu salben. Am frühen Morgen des ersten Wochentages / des Sonntags / als eben die Sonne aufging, kamen sie zum Grabe. Sie sprachen zueinander: Wer wird uns wohl den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein schon wegge// wälzt war; er war nämlich sehr groß. Sie gingen nun ins Grab hinein. Da sahen sie zur Rechten einen Jüngling sitzen / angetan mit einem weißen Gewande. Darüber erschrakten sie sehr. + Er aber sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth / den Gekreuzigten. ER IST AUFERSTANDEN / und nicht mehr hier. Seht den Ort, wohin sie Ihn gelegt hatten. Gehet hin und sagt Seinen Jüngern und dem Petrus, daß Er euch nach Galiläa vorausgeht. + Dort werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat. + MARC. 16,1-7

diener, als erfülle ein Schrei das Gotteshaus. Da ließ er die Bälge der Orgel fahren und kam hinter der Orgel hervor nach der Orgelbank. Da sah er Herrn Christian Dompig, dessen Haupt auf die Tastatur gesunken war. Er trat zu ihm und schüttelte ihn an den Schultern. „Herr Christian Dompig“, rief er ihn an, „Herr Christian Dompig, was ist euch denn, so kommt doch zu euch, so wacht doch auf!“

Doch Christian Dompig rührte sich nicht mehr. Da hob der Kirchendiener behutsam das Haupt des Organisten empor und sah, daß der Blick seiner Augen gebrochen war und daß er — mitten in seinem jubelnden Orgelspiel — vom Engel des Todes umfangen und von dannen geführt worden war, in jene andere Welt, von der Herr Leonhard Gebauer, der Pfarrer, sagte, daß sie ohne Schmerzen und ohne Leid, sondern nur voller Licht sei.

Der Domkantor fand sein allerletztes Bett unweit der Grabstätte seiner Mutter, und redeten die Haynauer in den nachfolgenden Jahren auch noch manchmal von ihm, so vergaßen sie seiner schließlich doch. Als ich aber den Schicksalen der Menschen unserer Schlesierheimat nachspürte, fand ich Herrn Christian Dompigs Namen. Ich erfuhr, daß er am 14. August 1673 zu Haynau geboren und im Monat März des Jahres 1716 da-

selbst gestorben und durch Herrn Leonhard Gebauer bestattet worden sei. Da schrieb ich diese Erzählung nieder, um von der Liebe der schlesischen Menschen zu ihrer Heimat und zum Glauben ihrer Väter zu erzählen und für ein Weilchen mein eigenes Heimweh zu vergessen.

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

Für den verstorbenen HOVM von Schönau, Curt Kunkel, übernimmt der Stadthauptsekretär Alfred Unger, Wolfsburg, das Amt. Sein Stellvertreter ist Schuhmachermeister Paul Hauk, Bielefeld-Schildesche.

Für die Gemeinde Alt-Schönau wurde Karl Drescher, 2175 Cadenberge/NE als HOVM eingesetzt.

Für den verstorbenen HOVM Ernst Junge übernimmt das Amt der frühere Bürgermeister Arthur Kühn, Detmold, Friedrich-Richter-Str. 17, Haus Hohenelbe, für Leisersdorf. Seine Stellvertreterin ist Frau Klara Weigmann in Bakum/Oldenburg.

Schwein gehabt, Krausa Moritz

Am Gründonnerstag hatte die Krausa Moritzan tatsächlich die wenigen Gramm Fleisch zu den Osterfeiertagen für sich und ihren Mann beim Fleischer in Werben ergattert. Sie könnte am Ostersonnabend auch ein paar Knochen kriegen, wenn noch davon übrig wären, hatte er gesagt.

Also machte sich Krausa Moritz am Tag vor Ostern sehr früh auf die Socken und strebte von Räbel auf vorbildlich gepflasterter Straße dem 4 km entfernten Ackerbaustädtchen zu.

Federn sollte er sich, hatte seine Alte gesagt, damit es an den Feiertagen noch eine gute Nudelsuppe geben könne, denn Mehl und zwei Eier hatte sie sich als „Nähtern“ bei einer Bäuerin verdient.

Gern tat er es nicht, denn er litt durch den geographischen Szenenwechsel, Bober-Katzbach-Gebirge—Altmark, oft an beängstigenden Minderwertigkeitskomplexen. -- Freilich, eine gewisse Labilität hatte sein Leben von jeher beschattet, stets war er bereit gewesen, sich ohne Murren dem Schicksal zu ergeben. Tonangebend in der Ehe war seine Lina, aber er war dabei nicht schlecht gefahren, sie wußte schon, wie es richtig war. So schritt er, der beinahe Siebzigjährige, mit dem Beutel aus Zeltbahnstoff in der Linken und dem Knotenstock, den er sich vor kurzem in der Elbaue vom Wacholder geschnitten hatte, in der Rechten in den diesigen Aprilmorgen.

In Richtung Bauers Garten sah er seinen selbstbewußten, lustigen Freund aus der befiederten Welt, die Spechtmeise, im frühlingstrendigen Kleid mit dem aschblauen Gefieder der Flügel, des Rückens und des Schwanzes, der rostfarbenen Brust und dem schwarzen Augenstrich, eine Harmonie zarter Farben am rauhberindeten Apfelbaum emporklettern und emsig sein erstes aus Insekten mancherlei Art bestehendes Frühstück einnehmen; Nüsse und Bucheckern bescherte ihm zusätzlich das beginnende Frühjahr bedauerlicherweise nicht.

Krause kannte den eigenartigen, zu den ersten Frühlingstündern gehörenden Vogel, dessen langgezogene wohltönende Pfliffe, sein Paarungsruf, er an sonnigen Tagen in der „Heemte“ oft von der höchsten Spitze eines Birnbaumes vernommen hatte. Im schneereichen Winter war der Kleiber ständiger Gast in seinem Futterhäuschen. Wenn er erschien, um Sonnenrosen- und Kürbiskerne, auch Leinsamen, gebieterisch zu fordern, stoben Sperlinge, Meisen, Goldammern, Buch- und Grünfinken ängstlich davon.

Sein Weg führte bei Eckenhof vorbei. Dort in der Oberstube wohnte Tambour Schulze, siebzigjährig, aus dem Crossener Lande, jenseits der Lausitzer Neiße, von Beruf Schuster und Barbier, früher nebenamtlich wie sein Freund Horlitz, Tambour bei der Schützengilde einer Kleinstadt, der beim Pfingstschießen am 2., 3. und 4. Feiertag und auch beim Herbstschießen der Grenadiere und Jäger in schwarzen, spiegelblanken Stiefeletten, weißen Leinenhosen, grünem Gardejägerrock, Helm mit wehendem rotem Haarbusch der Musikkapelle Henneberg trommelnd voranschritt, politisch äußerst interessiert. Schulze hatte die zur Zeit in diesem Dorfe sehr gefragten Berufe. So war er bei den Dorfleuten gut eingeführt und kannte keine Sorgen um Essen und Feuerung.

Krause war neulich mit Zingel Robert bei ihm, als der Gemeindediener ausklingelte, daß am Abend in Gasthaus eine Versammlung der Sozialisten stattfände. Als die Schulzen ihren Mann fragte, ob denn der Redner auch „fersch Richtige“ wäre, antwortete er in seiner barschen Art: „Du dämliches Luder, die sein oalle fersch Richtige“. Worauf die Alte erwiderte: „He nec, Schulze, oalle sein se nich fersch Richtige, he nec, Schulze, he nec, sunst wären bir nich hier.“ Darauf Zingel Robert: „Schulze, dam Rädner fahlt genauso doas Ogamoß wie Hitlern und seinen Kumplien. Hoaste doas nich, weßte nich, woas

zu erreichen meeglich is und woas nich. Uffs Ogamoß kimmt's oan, doas koannst gleba, doas is goanz sicher woahr. Und wenn moan nich mich weiß wie die, woas christlich-menschlich is und woas nich, gieht's nie gutt aus. Doas sihste doch oan uns, Schulze.“

An einem stark ausgewinterten Weizenfeld stand der alte Bauer Unger und redete unaufhörlich vor sich hin, ohne von dem Vorübergehenden Notiz zu nehmen: „Hm, hm, reine arg, reine arg, altes Land schämt sich nicht, solche schlechte Last zu tragen!“

Der ist auch nicht zufrieden, trotzdem er in seiner Heimat bleiben durfte und Haus und Hof erhalten hat, dachte Krause. Was für kuriose Menschen gibt es doch!

Vom Osten her mündete ein Feldweg in die Chaussee. Auf diesem hockte in kurzer Entfernung ein Hase auf den Keulen. Er hatte seine Löffel in die Höhe gestellt. Als er Krause sah, richtete er sich auf und lauschte. Dann sprang er angst-erfüllt mit Windeseile davon.

Ja, solch Osterhase, das wäre ein Festschmaus, dachte Krause. Wenn er nur Salz bei sich gehabt hätte, er würde es ihm schon auf den Schwanz gestreut haben.

Halb rechts, absichts von der Straße, auf halbem Wege nach Werben lag der 500 Morgen große Hammersteinhof, strohgedeckt, mit einem Storchennest auf dem First am Giebel der großen Scheune. Der Besitzer war, als die Bodenreform mit ihrer entschädigungslosen Enteignung ruckbar wurde, heimlich mit dem Allernötigsten in stürmischer Nacht ins Lüneburgische geflohen, Haus und Hof einem leidvollen Schicksal überlassend. Nun lebten



mehr oder weniger könnende Neubauern darin; aus einem Schneider, Ofensetzer, Zimmermann, Schweinemeister usw. — der Handschuhmacher fehlte allerdings — sollten sozialistisch-vorbildliche Landwirte werden. Der Russe wollte es so. Prost Mahlzeit.

Aber, was war das? Lief da nicht in Höhe des Hofes auf ungepflügtem Acker, dicht an der Chaussee, ein Hase fortwährend im Kreise herum? Krause hat solch Hasentun in seinem Leben noch niemals gesehen. Er ging schneller, kam näher und näher, doch der Hase ließ sich nicht stören, auch nicht, als Krause auf gleicher Höhe war und dem eigenartigen Treiben belustigt zusah. Osterhase beim Fröhspott, dachte Krause. Gar nicht übel!

„Mit dem hoat's woas“, flüsterte Krause, nahm im Sprunge den Straßengraben und stieg hinter Mümmelmann her. Drollig anzusehen: der Osterfreudebringer vorne weg, Krausa Moritz ganz kurz hinterher. Ihm wurde warm. Beutel weg. Er schwitzte, Jacke aus. In Hemdsärmeln hinterher. Krausen ging die Luft aus, er jappte wie ein abgedankter Jagdhund, sein Herz schlug heftig, aber er ließ nicht locker. Ener bleibt uff dar Strecke, entweder dar oder ich, dachte Krause. — Plötzlich verhielt der Hase, und schon packte ihn Krause fest bei den Löffeln und hob den strampelnden Grauen hoch. „Nu hoia ich an Usterhoasen! Woas wärd bluß Linna sein?“ rief er übergücklich. Krause nahm den Beutel auf, steckte den zappelnden Kerl hinein, ergriff mit der Linken die Jacke und zog sie überlegt an, während der Schweiß ihm unter der Mütze hervorquoll und über Stirn, Augen, Backen „eis Maul“ lief. Aber was machte das schon, er hatte seinen „Usterhoasen“.

Nun gewann er die Straße und ging weiter nach Werben. Er überlegte. Sollte er umkehren und auf die schmackhafte Nudel-

suppe verzichten? Den Hasen durfte er nicht mitnehmen in die Stadt, denn die Hinterbeine ragten aus dem Beutel, der nicht groß genug war, das Tier ganz zu bergen. Er fürchtete, seinen Osterbraten los zu werden, wenn er einen Russen oder einen von der Polizei treffen würde.

Das im Beutel rumorende Tier wurde ruhiger, schließlich rührte es sich gar nicht mehr. Krause blieb stehen, schaute vorsichtig in den Beutel und sah, wie der Hase mit gebrochenen Lichtern dalag und dabei war, in den Hasenhimmel einzugehen.

Weit und breit war es still, kein Mensch war zu sehen. Über dem Wohnhause des Hammersteinhofes kräuselte blau der Holzrauch gen Himmel.

Zur Linken war eine große, von Stacheldraht umgebene Viehkoppel mit viel Strauchwerk an den Rändern. Krause kroch in die Koppel, sicherte nach allen Richtungen, versteckte den Hasen unter einem Busch und bedeckte ihn mit trockenem Laub. Schnell wieder auf die Straße. Bald erreichte er die kleine Stadt, die nicht hübsch, aber sauber und wohlstandig aussah, die weder zerstört noch von Plünderung heimgesucht war. Man kehrte die Straße und besorgte die letzten Einkäufe zum Fest. Krause schaute im Vorbeigehen in die Schaufenster vom Bäcker, Krämer und Friseur, auch die warteten auf die bessere Zeit. Schließlich gelangte er zum Fleischer.

Aber Knochen erhielt er nicht; es wären keine übrig, meinte der Meister. Krause war enttäuscht, bitter enttäuscht, er glaubte dem Fleischer nicht, aber betteln, nein, betteln wollte er nicht. Er hatte doch den Hasen, da würde seine Alte schon zufrieden sein. Ja, hatte er den wirklich? Konnte er in der Zwischenzeit nicht abhanden gekommen sein?

Krause eilte zur Stadt hinaus und gelangte ins Freie. Unterwegs begegnete ihm sein junger Bekannter, der elfjährige Heini aus „Grußbrassel“: „Guten Morgen, Großvater Krause“, sagte er, „haben Sie gekriegt, was Sie wollten?“ „Nec“, erwiderte Krause. Worauf der Junge entgegnete: „Mein Bruder hat aus der Schule heimgebracht: In Seehausen gibts nicht zu mausen, in Werben nichts zu erben und in Räbel an der Elbe ist es dasselbe.“ „Asu is es, Heini, du hoast goanz reicht.“

Über der Viehkoppel schwebte eine Krähe. Kündete sie Unheil? Krause kriecht schnell durch den Stacheldraht, erreicht eildens den Strauch und — findet den Hasen. Aber sein Kopf ist frei vom Laub, es fehlt ihm ein Auge. Wer mochte ihm das geraubt haben, etwa jene Krähe dort oben? Einerlei, sonst ist das Tier heil. Krause wischt sich den Schweiß, steckt den Hasen in den Beutel, schlendert zum Zaun und erreicht kriechend die Straße in dem Augenblick, als der Straßenwärter Blankenborn auf dem Fahrrad an gleicher Stelle anlangt.

Krause kennt ihn, zeigt seinen Fang, und berichtet. Blankenborn lacht, betastet Keulen und Rücken und meint: „Der ist voll und fest im Fleisch, der ist nicht krank gewesen, den können Sie getrost essen. Wenn Sie ihm das Fell abgezogen haben werden, wird die Todesursache bestimmt sichtbar. Gratuliere zum Osterbraten!“

Frohgelaut schritt Krause heimwärts. Der Nebel senkte sich, und im Sonnenschein erreichte Krause sein Stübel. Frau Lina wußte nicht, was sie sagen sollte, als sie den Hasen sah und die Mär vernahm. Schließlich fand sie die Sprache wieder und frohlockte: „Schwein gehabt, Krausa Moritz!“ Sie gab ihm einen Schmatz, den er schon lange nicht mehr bekommen hatte, und meinte: „Ihr Leute, ihr Leute, nu, wu ich dan Usterhoasen hoia, is mersch goar nich um die Knuchen und um die Nudelsuppe. Moritz, nu kenn mer labat!“

Todesursache: Ein Halswirbel war gebrochen, und ein Splitter hatte das Rückenmark stark verletzt.

Wer mochte das Tier so zugerichtet haben? Hatte ihn ein Hund „ei dar Macke“ gehabt oder ein Mensch?

O. Sch., Hockenau

Für unsere Jugend



Als der Osterhas verschlafen hatte

„Ich fress' einen Besen, wenn der Osterhase dieses Jahr noch früh genug fertig wird“, sagte das Eichhörnchen Lutz zu seiner Frau. Im ganzen Wald hatte es sich schon herumgesprochen: „Der Osterhas hat verschlafen.“

Der Winter war schuld daran. Er war gar zu lange geblieben, und der Frühling hatte nicht früh genug wecken können. Erst als Tauwetter kam, und als es von allen Bäumen tropfte und die Bäche überflossen, zog der Winter ab. Die Märzbecher mußten dann noch warten, bis die Überschwemmung vorbei war, um den Frühling einzuläuten.

Da endlich wurde auch der Osterhase wach. Er schlug die Läden auf, blinzelte in die Sonne und freute sich an dem lustigen Vogelgesang. Aber als er dann auf den Kalender schaute, bekam er einen gewaltigen Schreck. Da merkte er, daß er verschlafen hatte und daß es nur noch sieben Tage waren bis Ostern.

O weh, in sieben Tagen sollte er alle Eier färben und verpacken und austragen. Wie sollte er das schaffen? Er rief nach seiner Frau und seinen sechs Kinderchen, die auch verschlafen hatten, und so wie er war, ohne Frühstück, rannte er zur Henne Leia. Die war zum Glück rechtzeitig wach geworden und hatte ganze Körbe voll Eier gelegt und sich gewundert, daß der Osterhase sie nicht abholen wollte.

Das Reh, der Fuchs, das fröhliche Kaninchen und das Eichhörnchen sahen den Osterhasen rennen und liefen hinterher. Der Häher flog im Wald herum und rief: „Wer Zeit hat, soll kommen und dem Osterhasen helfen.“ Das ließ sich keiner zweimal sagen. Alle Waldtiere kamen.

Sonst besorgte der Osterhase das Eiergeschäft mit viel Ruhe, wie das in jedem



ordentlichen Bilderbuch abgemalt ist. Da zündete er sich meist ein Pfeifchen an, bevor er anfing.

Dieses Jahr aber war's aus mit der Gemütlichkeit. Der Osterhas war ganz durcheinander vor Aufregung, und so sah es auch in seiner Werkstatt aus. Die war gar nicht groß genug für all die Tiere, die helfen wollten. Sie saßen im Garten, vor dem Haus und hinter dem Haus — und vom Eierfärben hatten sie keine Ahnung. Aber

guter Wille hilft ja auch, und das kleinste Hasenkind zählte an einem Gänseblümchen: „Wir werden fertig, wir werden nicht fertig, wir werden fertig...“

Es waren auch nicht genug Pinsel da. Da hatte das Eichhörnchen einen guten Einfall. Mit seinem Schwanz fuhr es — pitsch — in den Farbtopf und dann — patsch — damit übers Ei. Das Mäuslein Sisi tauchte sein Schwänzlein in die rote Tusche und malte Herzen und Kringle damit.

„Nun werden wir doch noch fertig“, sagte das Eichhörnchen Lutz, und das war keia Wunder, wo so viele fleißige Pforten halfen. Sie arbeiteten sogar in der Nacht, und der Mond leuchtete dazu.

Am siebten Tag war's geschafft. Der Osterhas wackelte vergnügt mit den Ohren. Sie packten alles ein und zogen fröhlich davon. „Wartet, wartet“, rief da jemand außer Atem. Es war die Schnecke Kriech-



fuß, die vom anderen Ende des Waldes herbeigeilt war. Leider aber kam sie zu spät. Die Eier waren fertig, und beim Wegtragen konnte sie ja nicht helfen, weil sie doch an ihrem Haus schon genug zu schleppen hatte. Sie winkte traurig mit den Fühlern zum Abschied, während die anderen Tiere fröhlich „Hinaus in die Ferne“ sangen. Und das Wiesel rannte sogar so schnell, daß es die Hälfte der Eier im Walde verlor.

Der Osterhase sagte nun jedem, wo er hinzugehen hatte. Die einen mußten hinter ins Dorf, wo die Kinder im Garten die Nester gerichtet hatten. Die anderen zogen in die Stadt, wo die Eier unter Schränken und Sofas versteckt wurden. Die kleinen Mäuse konnten das besonders gut, weil sie wußten, wie man heimlich in Wohnungen einsteigt.

Als der Mond schlafen ging und die Sonne heraufkam, waren alle Eier versteckt. Die Tierlein gingen fröhlich heim, um sich auszuschlafen. Die Kinder aber hatten den Nutzen. Sie fanden viele bunte Eier, wenn auch manche etwas wunderlich bemalt waren.

Das Eichhörnchen Lutz aber wird noch wochenlang seinen Schwanz im Bach baden müssen, um die Farbe herauszuwaschen.

Und die Ostereier, die das eifertige Wiesel verloren hat, die liegen jetzt noch im Wald. Wer gescheit ist, der wandert an Ostern hinaus und sucht sich einen Korb voll.
Berti Breuer-Weber

Perlen der Opernmusik

Weiterhin vielseitiges Programm im Schallplattenring / Wieder 50 Neuerscheinungen im ersten Quartal 1962

Das vom Bertelsmann Schallplattenring im ersten Quartal 1962 gebotene Neuerscheinungsprogramm bringt rund 50 neue Titel, davon die eine Hälfte aus dem Gebiet der Klassik, Oper, Lied und Dichtung, die andere aus Operette, Jazz und spritziger Schlagerunterhaltung. Insgesamt stehen den Mitgliedern dieser größten Plattengemeinschaft rund 600 Titel zur freien Wahl zur Verfügung.

Hauptvorschlagsplatten sind im ersten Quartal 1962 zwei Polydor-Sonderauflagen, einmal „Willy Schneider singt fröhliche Lieder vom Rhein“, und zum anderen die 7. Folge „Traumland Operette“, diesmal „Eine Nacht in Venedig“ und „Wiener Blut“ mit Rita Streich, Peter Anders, Gretl Schörg und Libero de Luca — ein 25-cm-Leckerbissen für passionierte Operettenfreunde.

Erwähnt sei hier auch eine Platte mit Ausschnitten aus „Die lustige Witwe“, jener Operette von Franz Lehár, die ursprünglich überhaupt nicht aufgeführt werden sollte.

Ein großes Stimmungspotpourri des unverwüsthlichen Willi Millowitsch, Titel: „Mit Alaaf und Helau“, steuert Ariola als Sonderaufgabe bei, ebenfalls „Ein Prosit der Gemütlichkeit“, eine neue „Ariola-Schlagerakete“ mit Bruce Low und Carmela Corren, „Das klingende Schlageralbum 1961“ mit sechzehn Hits auf einer Langspielplatte sowie „Weiße Rosen aus Athen“ und andere Schlagerfavoriten.

Für Jazzfreunde wurden im neuen Programm „The Golden Gate Quartett“ (Fontana-Sonderaufgabe) und „Jazztime Europa“ aufgenommen. — Andere Schallplattenring-Neuerscheinungen sind Original-Aufnahmen der größten Glenn-Miller-Erfolge („Glenn Miller und sein Orchester“) und zwei Gesangplatten, die den Stimmen von Bruce Low („Hörst Du mein heimliches Rufen“) und Zarah Leander („Im Zauber einer Stimme, 6. Folge“) gewidmet sind.

Nicht weniger erwähnenswert sind im neuen Programm Aufnahmen aus dem klassischen Repertoire wie Haydns „Abschieds-sinfonie“ mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester unter Friedrich Tilegant. Die erfolgreiche Reihe „Perlen der Opernmusik“ bringt als 7. Platte „La Traviata“, eine besondere Delikatesse durch Stina Britta Melander als Violetta.

Die Deutsche Grammophon Gesellschaft ist auch im neuen Jahr mit wertvollen Sonderaufgaben vertreten. Eine 25-cm-Platte bringt „Arien und Chöre aus der Mathäus-Passion“ mit Irmgard Seefried, Ernst Haefliger, Dietrich Fischer-Dieskau sowie dem Münchner Bach-Chor und dem Bach-Orchester. Außerdem liegen vor „Josef Metternich singt“ und ein großer Opernquerschnitt durch Glucks „Orpheus und Eurydike“. Aus dem Konzertsaal werden Beethovens „Sinfonie Nr. 8“ mit den Berliner Philharmonikern unter Eugen Jochum geboten, die „Sinfonie Nr. 4“ von Gustav Mahler und Anton Dvoraks „Cellokonzert h-moll“ mit Enrico Mainardi als Solist.

Das umfangreiche Sprech- und Dokumentarplatten-Programm schließlich ist u. a. mit der 3. Folge aus der Reihe „Mathias Wiemanns kleine Diskothek“ ergänzt worden; unter dem Titel „Der Strom, der neben mir verdrauschte“ spricht Mathias Wiemann Gedichte von August Graf von Platen und Friedrich Rückert. Zum dritten Mal legt Horst Siebecke seine Chronik eines vergangenen Jahres vor: „Die Schallplatte des Jahres 1961“. Der aus Funk und Fernsehen bekannte Kommentator führt auch durch „Indonesien — Lieder aus dem Reich der dreitausend Inseln“, ein neues Werk, das der Schallplattenring in der Reihe „Das Lied der Völker“ vorstellt. —sr—

Ein Buch der Heimat
in jede Familie!

Mein Heimattal - vor 60 Jahren

Schluß

Vom alten Brocke-Müller

Urahn hat vom Brocketal gar seltsames erzählt: „Ja, ja, ihr Kindlein, da spukt manchmal zur Geisterstunde der Große-leuchter, die Irrlichter und der Reiter ohne Kopf.“

Sie hat Ereignisse der Vergangenheit in abenteuerlicher Weise geschildert, da waren wir dankbare Zuhörer. Phantasie oder Erfindung gibt der Geschichte der erzählenden Großmutter mit Sitten und Zuständen wie im Märchen phantastisch und wunderschön einen schönen Klang.

„Erzähle nur weiter, lieb' Großmütterlein!“

Von Brockendorf bis Pohlsdorf war das Revier, wo diese unsauberen Geister seit vielen hundert Jahren ihr Unwesen trieben. Fragt man aber heute nach ihnen, man würde umsonst fragen. Niemand weiß, wie diese Geschichten entstanden sind.

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau: Es scheinen die alten Weiden so grau.

(Goethe)

Der Große-leuchter aber wie die Irrlichter lockten den Menschen, der nachts in ihren Bannkreis geriet, unerbittlich tückisch und grausam in das Moor und in den Sumpf. Dort war der Hauch des Todes. Unter dem Grinsen und Lachen der Kobolde, jeden hinabziehend, gab es keine Hilfe, niemand reißt den Versinkenden aus dem Schaumblasen treibenden Schlamm, er versank zur Mitternachtsstunde in das schauerliche Grab. Und der Reiter ohne Kopf; diesem und jenem war er bestimmt begegnet, auf einem riesigen Rappen, auf den Spitzen der Kornähren galoppierend, brauste er furchtbar einher.

Diese Erzählungen der Urahn gaben uns Anlaß genug zur Nachprüfung, um in die Geheimnisse der bösen Geister einzudringen. Durchs Unterholz gleitend, im Erlengrunde am Erlentamm trafen wir nach Taten dürstend zusammen, um Pläne zu schmieden. Schrecken und dunkle Ahnungen, das gab uns ein weites Feld für Entdeckungen. Die furchtbaren Geheimnisse mußten gelöst werden, selbst wenn uns vor dem Zauber grauste. Wie Helden aus der Zeit der Kreuzzüge kamen wir uns vor. Bald waren wir so weit. Zunächst galt es, die schauerlichen Sümpfe zu durchforschen und dem Moor die Opfer zu entreißen, um ihnen wenigstens noch ein christliches Begräbnis zu ermöglichen. Mit Stöcken, Stangen und einem Sicherungsseil ausgerüstet, waren wir des Erfolges sicher.

Aber nichts von alledem. Offenbar kamen wir um 3000 Jahre zu spät. Tiefer Sonntagsfriede lag in der Luft, selbst die Mühle schwieg. Aus schauerlichen Sümpfen waren schöne Wiesen entstanden. Hier und da flatterten Fasanen und Rebhühner erschreckt von ihren Nestern hoch, und Hasen und Rehe würdigten uns kurz eines ärgerlichen Blickes, ehe sie fluchtartig den Wiesengrund verließen. Schlimmstenfalls durchwateten wir einige Abflußgräben, kaum knietief, dann saßen immer einige Blutegel an den Beinen, was unseren Heldenmut nicht störte. ~~Beinen, was unseren Heldenmut nicht störte.~~ Einmal hob sich ein Rehwitz leicht fangen und benahm sich fast zutraulich wie ein Zicklein, merkwürdig bei diesen sonst so scheuen Tieren. Es wurde abgeliefert und brachte unserer Kriegskasse einen Gewinn von 50 Pfennig. Für uns damals ein bedeutender Betrag, der ausreichte, unsere Ausgaben für Knallfrösche und Zigaretten vorläufig zu decken. Im Schloßpark zu Baudmannsdorf — damalige Besitzerin war Frau von Haderich — war das Kitz gut aufgehoben und wurde ein stattliches Tier. Das ging eben alles so lange wie es ging, unsere ausgelassenen Heimlichkeiten erfuhren bald ein jähes Ende. Leider brachte der Gutsinspektor diesen Expeditionen

wenig Verständnis entgegen, zumal ganze Strecken des saftigen Grases niedergedrampelt wurden. In seinem Auftrag tauchte plötzlich August Rickner auf (er hielt es gern mit Breslauer Korn), hatte einen Knüppel bei sich und drohte mit Totschlag, ihm waren wir nicht gewachsen. Zuerst hielten wir ihn für den Reiter ohne Kopf, wenn auch das Pferd nicht zu sehen war. Wie seinerzeit Adam aus dem Paradiese gejagt wurde, so verscheuchte er uns. Dann aber liefen wir so schnell wie vorher die Hasen und Rehe, bis wir in Sicherheit waren. Tieftraurig über diese Maßnahme, verlegten wir unsere Forschartätigkeit und beschlossen, dem Große-leuchter auf die Spur zu kommen.

Es war eine wilde Novembernacht. Der Sturm fiel von Norden über die Hänge in das Brocketal und schüttelte und wütete unheimlich im Gebüsch, als wir zur Geisterstunde vom heimlichen Kartenspielen heimgingen. O Graus und Schreck, der Große-leuchter! Schwankend taumelte er im Wiesengrunde herum, sicher hatte er es auf uns abgesehen. Es konnte auch ein Irrlicht sein, weil er ein wenig trübe aussah. Er sollte uns nicht entgehen, und wenn alle Geister der Hölle gegen uns waren, gegen seine Streiche waren wir gefeit. Er mußte gestellt werden, koste es, was es wolle, und er wurde gestellt. Im flotten Tempo, mir nach, wer kein Feigling ist. Dann, mit der Ölfunzel in der Hand, stand die Mutter Renner plötzlich vor uns. Sie kam vom „Lichtabend“. An allen Gliedern zitternd, schrie sie: „Ihr verdammte Lausejunga, ich dachte es schlecht“ (spukt). Erleichtert, drei Kreuze schlagend, ging sie schnell heim. Unsere Enttäuschung aber war so groß, daß wir uns in der Bücherschänke noch für „an Bihm“ (10 Pfennige) Breslauer mit Kirsch hinten rum besorgten.

Noch einmal, in einer schönen Juninacht, jagten uns Irrlichter Schrecken ein. Da unser Mut aber im Steigen und das Ansehen der Irrlichter im Sinken war, machten wir wenig Umstände. Eigentlich wollten wir einer Erdbeerplantage unseren Besuch abtatten, plötzlich Lichter über Lichter, Hunderte von Glühwürmchen im Wiesengrunde und Erlengebüsch. Ein wunderbar schöner Anblick.

Die Herrlichkeit des Große-leuchters und der Irrlichter schien aus zu sein.

Eine andere merkwürdige Geschichte sei auch noch erzählt. Vor hundert Jahren wurde am Kirchhofberg in Haynau ein Krämer erschlagen und beraubt. Der Mörder ist nicht ermittelt worden. Da entstand das Gerücht, der Schellendorfer Müller sei der Täter gewesen. Im Planwagen habe er sein Opfer nach Haynau transportiert. Die

Blutsflecken sollen auf den Dielen in der Mühle noch nach Jahren zu sehen gewesen sein, wenn es nicht Obstflecken waren, wie man auch sagte. Wie diese durch nichts begründete Geschichte entstanden ist, und sich im Volksmund fortpflanzte, niemand weiß es heut.

Schlesien ist mein Heimatland,
Baudmannsdorf mein Schuleingang.
Wo mein Grab wird sein,
Weiß Gott allein.

Inzwischen der Schule entwachsen — unser grauhaariger, bebrillter Lehrer Conrad in Baudmannsdorf, Ehre seinem Andenken, kam ohne Rohrstock schwer mit uns aus —, wandte sich unser Interesse mehr der Tanzmusik in der Blücherschänke und im Gasthaus „Zum Wiesental“ zu. Galt es doch, die flotten Tänzerinnen dann in später Nachtstunde nach Hause zu begleiten, aber nur, um sie vor „Irrlichtern“ zu schützen.

Wo sind sie geblieben, die lustigen, fröhlichen Jungen von damals? Robert Winkler, Paul Hiltbrich, Helmut Jakob, Otto Köbe, Alfred Bittermann, Fritz und Oskar Richter, Hermann Möschter, Gustav Flögel, Fritz Quägber und all die andern? In Masuren, in Polen, in den Karpaten, bei Verdun, an der Somme, in Flandern, in Italien und auf dem Balkan.

Und findest du einst Gräber
Im Sand, die niemand kennt,
Es waren tapfere Männer
Vom großen Regiment.

Nur wenige kehrten in das Brocketal zurück und sahen ihre Heimat wieder.

In memoriam!
Gedenke der Toten!

Mit Freude, vermischt mit Schmerz, gehen unsere Gedanken zurück in das Heimattal, wo wir die glücklichsten Jahre des Lebens verbrachten. Hingehen können wir nicht, diese Stätten sind der Vergangenheit geweiht.

Still am Himmelssaum verglommen
Ist der Sonne letzter Strahl,
Sehnsucht will mich überkommen
Nach der Heimat, Brocketal;
Nach dem Bächlein, das im Grunde
Sanft durch grüne Einsamkeit
Heut noch rauscht wie in der Stunde
Längst vergangener Kinderzeit.
Heimlich muß ich sein gedenken
oft mit tiefer, stummer Qual,
Möcht' die Schritte wieder lenken
Nach der Heimat Mühlental;
Nach dem Bächlein, das im Grunde
Sanft durch grüne Einsamkeit
Heut noch rauscht wie in der Stunde
Längst vergangener Kinderzeit.

(Traute Bergmüller)

Vom Winde verweht,
Die Finsternis schweigt.
Nur ein goldener Stern,
Wie ein Auge voll Liebe,
Scheint aus der Fern'
Ins schlesische Tal.

(Paul Keller)

Das erzählte Euch der alte Brocke Müller.



Internationaler Fußball-Wettkampf Boldkuppen Zero I, Kopenhagen/Dänemark gegen Sportverein Falke I, Goldberg/Deutschland in Goldberg/Schlesien am 17. Juni 1931

Denk an die Freunde
in der Mittelzone!

Anspriftenliste

Hermsdorf bei Haynau

von Barfus Ursula geborene Grund: Langelsheim, Kreis Goslar, Gartenstraße 1.
 Bayer Karl, Schmied: Alt-Käbelich, Neu-Brandenburg/Mecklenburg.
 Biedermann Martha: Weißwasser/OL, Hermannstraße 8.
 Böhm Wally geb. Walter, Lehrerswitwe: Warnemünde/Mecklenb., Parkstr. 29.
 Bredemeier Friederike geb. Wehlermann, Ww.: Minden/Westf., Hahlerstr. 53.
 Bürger Marianne: Gongschow, Kreis Güstrow/Mecklenburg.
 Dittebrand Frieda: Stolzenhain I über Elsterwerda, Kreis Liebenwerda.
 Ehrenberg Hildebrand: Lieskau 9, Kreis Spremberg.
 Ehrenberg Walter: Hammerstedt ü. Northeim/Hannover.
 Feder Alfred, Landwirt: Heinersdorf über Fürstenwalde/Berlin.
 Fiebig Emma: Medow, Kreis Anklam, Vorpommern.
 Fischer Ernst, Siedlg. 5: Oberhausen/Rheinland, Herderstraße 147.
 Fischer Marie, Siedlung: Tröglitz bei Zeitz 2, Franz-Schubert-Straße 1.
 Gerlich Friedrich: Stentrop bei Fröndenberg.
 Gierschner Gerhard, Telegrafnarb.: Jüchen, Kreis Grevenbroich, Weylerstr. 5 (evtl. Wehlerstraße).
 Guericke August: Zöberitz bei Halle/Saale.
 Görlitz Alfred, Schuhmacher, Nr. 33: Coswig II, Bez. Dresden, Dresdner Str. 195.
 Gontard Editha geb. Grund: Hücklingen, Post Rettmer über Lüneburg.
 Gramsch Gustav, Landwirt: Zuchau über Schönebeck/Elbe, August-Bebel-Str. 3.
 Gramsch Helga: Hohenheide, Kreis Unna/Westfalen.
 Grossmann Willi, Landwirt: Oschatz über Leipzig.
 Grund Eckart und Frau Anneliese geb. Krusemark: Hannover-Herrenhausen, Haltenhoffstraße 168.
 Grund Käthe geb. Kruschke: Weil im Schönbusch, In der Rote 1, Bezirk Stuttgart.
 Hanich Erwin: Hamburg-Finkenwerder, Nordmeerstraße 38.
 Hanich Richard, fr. Herrnkretscham: Braunschweig, Bachholzstraße 3.
 Hanich Selma, fr. Herrnkretscham: Hagen/Westfalen, Alte Hagener Straße 24.
 Hannich Otto, Land- und Gastwirt, Viehverteiler: Pittersdorf 19 ü. Bayreuth.
 Hartlieb August und Frau Frieda geb. Raupach: Kottbus-Ströbitz, Sachsen-dorfer Straße 22.
 Hartlieb Helmut: Langenbernsdorf Nr. 58, Kreis Werdau/Sachsen.
 Hildebrandt Frau: Lieskau über Finsterwalde.
 Hoffmann Alfred, Landwirt: Benzin, Kreis Lübz, Mecklenburg.
 Hübner Oskar, Bauer: Hoffenheim über Heideberg, Mühlengraben 7.
 Klose Alfred, Landwirt, Nr. 41: Förstgen über Niesky/OL.
 König Konrad: Badevornwald/Höfcherhof.
 Krause Karl, Landwirt, HOVM, und Frau Emma geb. Gramsch, Nr. 39: Heeren-Werwe, Kreis Unna, Mühlhausenstraße 110.
 Krause Klara geb. Puppe: Alt-Käbelich bei Neu-Brandenburg/Mecklenburg.
 Krause Martini: Heeren-Werwe, Goethestraße 26.
 Kretschmer Familie: Ogrosen über Calau.
 Kühn Selma geb. Bierbaum: Kottbus-Ströbitz, Gartenstraße 5 (evtl. Wilhelm-Nevoigt-Straße 2).
 Leuschner Richard: Osloss 19 über Gifhorn/Hannover.
 Matzke Elfriede geb. Paetzold: Lünen, Schillerstraße 7.
 Meschede Reinhold, Bauer, Siedl. 2: Byleguhre, Kreis Lübben/Spreewald.

Müller Sophie: Lossnitz 16a über Freiberg/Sachsen.
 Münzberg Franz: Tröglitz, Kreis Zeitz, Ostlager 4 II.
 Neuner Else geborene Hanich, Herrnkretscham: Hagen/Westfalen, Alte Hagener Straße 24.
 Perschke Max: Bausenhagen über Fröndenberg/Ruhr.
 Pohl Bruno, Landarbeiter, Nr. 40: Klein Quenstedt über Halberstadt.
 Pohl Reinhold, Landwirt, Nr. 29: Kottendorf, Post Tannenrode, Kreis Weimar.
 Pohl Rudolf: Gut Scheda über Fröndenberg/Ruhr.
 Puppe Lina, Hausbesitzerin: Burg bei Magdeburg, Altersheim.
 Rabe Alfred, später Allenstein: Achim/Bremen, Nagelschmiedestraße 5.
 Rotkugel Alfred: Östinghausen, Kr. Soest, Bahnhofstraße 9.
 Sauer Robert, Wirtschaftsinspektor: Köritz bei Neustadt/Dosse.
 Schäli Henriette: Löbau/Sachsen, Neumarkt 5.
 Schäl Reinhold, Schlosser: Heinersdorf über Fürstenwalde/Berlin.
 Schlinke Anni, Nr. 42: Gräbers bei Halle/Saale, Thälmannstraße 5.
 Schneider Frieda geb. Zobel, Ww.: Hovestadt, Kreis Soest, Nordwalder Str. 1.
 Schneider Irmgard: Westlaru über Soest, Evangelisches Pfarramt.
 Schönitz Else und Hermann: Glenen über Leisnig, Kreis Döbeln.
 Schwarze Margarete, Siedlung: Haßlinghausen 227 über Soest.
 Seidel Ida: Dackenheim ü. Grünstadt.
 Seifert Elfriede: Kamp-Lintfort, Beerlag 80.
 Seifert Konrad: Byleguhre, Kreis Lübben/Spreewald.
 Seifert Familie: Ogrosen, Krs. Calau.
 Senftleben Margarete geb. Hoberg: Nachrodt, Hermann-Löns-Weg 4, Kreis Altena/Westfalen.
 Sommer Robert: Köritz bei Neustadt/Dosse, Schulstraße 4.
 Tschuschner Minna, Nr. 43: Brockwitz über Großenhain/Dresden, Dresdener Straße 106.
 Wachsmann Max, stellvertr. HOVM: Leups 27, Post Pognitz-Land, Oberfranken.
 Winter Fritz, Schlossermstr.: Wester-Charlottenpolder über Norden.

Winter Martha: Hornow, Krs. Spremberg, Pfarrhaus.
 Zeuge Reinhold: Strombach 10 über Gummersbach.
 Zeuge Frau: Byleguhre 66, Kreis Lübben/Spreewald.

Einladung zum Treffen der Falkenhainer in Bielefeld am 13. Mai 1962

Da uns die Freibadgaststätte in diesem Jahr leider nicht zur Verfügung steht, treffen wir uns in der Gaststätte Eisenhütte, Marktstraße 8. Sie ist zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 2 von der 150 m vom Hauptbahnhof entfernt liegenden Haltestelle Ecke Bahnhofstraße—Jöllenbeckerstraße. Fahrtrichtung Sieker, bis Haltestelle Marktstraße. Parkmöglichkeit am Lokal.
 Für Bahnreisende erwähne ich wieder, daß bei der Abnahme von mindestens zehn Fahrkarten eine erhebliche Verbilligung eintritt (Gesellschaftsfahrt). Es empfiehlt sich also, daß sich Teilnehmer aus bestimmten Räumen zur gemeinsamen Fahrt verabreden.

Teilnehmer aus dem Raum Hannover—Braunschweig wollen sich bei mir melden. Vielleicht kann bei genügender Beteiligung ab Abbensen wieder ein Bus oder Kleinbus gemietet werden, der in Peine und Hannover Teilnehmer aufnehmen könnte.

Unkostenbeitrag 0,50 DM, vorausgesetzt, daß bei genügender Beteiligung Lokalmiete nicht berechnet wird.

Für die Vorbereitungen ist es sehr wichtig, die Teilnehmerzahl ungefähr zu wissen. Ich bitte deshalb, nach Möglichkeit verbindliche Anmeldungen an Herrn Martin Weidmann, Bielefeld, Am Rottland 11, zu richten.

Teilnehmer, die in Bielefeld übernachten wollen, wenden sich wegen Quartierbeschaffung an Bielefelder Freunde.

Auf ein frohes Wiedersehen!

G. Reichardt M. Weidmann

Achtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Herstellungskosten für Personenbilder, in Verbindung mit Glückwünschen u. dergl. übernommen werden müssen. Der Verlag kann die Kosten nur in Ausnahmefällen und bei besonderen Anlässen tragen.



Turnverein Tiefhartmannsdorf

Eingesandt: G. Frommhold



Dorfkirche in Straupitz — aufgenommen im April 1957 Foto: Feilhauer

Walter Scholz

GOLDBERG

Von der Gründungszeit bis zu den Befreiungskriegen

Fortsetzung

Als es später den Franzosen dreimal gelang, das Obertor zu erstürmen und in die Schmiedegasse vorzudringen, warf sich ihnen jedesmal ein Landwehrbataillon entgegen und trieb sie wieder hinaus und besetzte abermals das Tor. Die meisten Einwohner hatten während dieses Kampfes sich mit ihren Habseligkeiten in die Keller geflüchtet und erwarteten hier mit Zittern und Angst den Ausgang ihres Schicksals. Die Beherzten darunter wagten sich in die Nähe des Kampfplatzes und trugen Verwundete auf den Schultern ins Lazarett. Sogar Knaben halfen Munitionswagen abladen, und Frauen drängten sich, Brot in der Schürze und Bier- oder Branntweingefäße in der Hand, in die Soldatenreihen, die Kugeln nicht fürchtend, die sie umschwirrten und hier und da einschlugen. So ging es, bis nachmittags um drei Uhr den tapferen Preußen befohlen wurde, die Stadt zu verlassen, welches dann auch in größter Ordnung geschah. Mit Gebrüll drang sofort der Feind ein, feuerte auf jeden, der sich auf der Gasse sehen ließ und verübte an neun gefangenen Landwehrmännern, nachdem man sie erschossen hatte, schreckliche Greuel. Das Geschützfeuer hatte der Stadt keinen großen Schaden getan, um so mehr das Gewehrfeuer, vor allem den Dächern in der Oberstadt und auf dem Dom, wo auf manchem kaum die Hälfte der Ziegeln ganz geblieben war. Auch waren zwei Personen, darunter der älteste Einwohner Goldbergs, ein 90jähriger Greis, von den durch die Fenster fliegenden Flintenkugeln getötet worden. Die Zahl der Toten auf beiden Seiten betrug 1726; zwei französische

Generale, die darunter waren, beerdigte man sogleich in Särgen auf dem Wahlplatze, sowohl die Russen als auch die Preußen hatten ihre Verwundeten mitgenommen, die Franzosen brachten deren 2000 in die Stadt und fingen kurz danach wieder mit ihren Gewalttätigkeiten gegenüber der Bürgerschaft an, zumal, da sie in Erfahrung gebracht haben wollten, daß einzelne Bürger von der Stadtmauer auf sie geschossen hatten. Weil nach dem Abzug der Preußen alle städtischen Hausbewohner ihre Türen verschlossen und verrammelt hatten, so ging es an ein Aufbrechen durch Kolbenschläge. Wütend drangen die Franzosen in die Häuser und Wohnungen ein, raubten und plünderten, zerschlugen und zerstörten, was ihnen unter die Hände kam. Besonders ungestüm wurde Geld gefordert, und wehe dem, der keines zu geben in der Lage war oder nicht augenblicklich gab. Er wurde von diesen Unmenschen verwundet oder zum Krüppel geschlagen, ein Bürger sogar ermordet. Nach zwei Stunden kamen die Generale Macdonald und Lauriston, und auf Bitten der Einwohner mußte das Plündern aufhören, lediglich nach Lebensmitteln durfte der Soldat suchen, wobei aber, da an ihnen gänzlicher Mangel herrschte, noch mancher Übergriff vorkam. Abends gegen elf Uhr ging der Brückenkretscham in Flammen auf.

Am 24. August brach die französische Armee zum größten Teil auf und zog nach Jauer. Nachmittags führte man 325 gefangene Landwehrmänner durch die Stadt, obgleich diese armen Menschen sehr hungerten, so konnte ihnen doch nichts gereicht werden, da wegen der Abwesenheit der

Bauern und Landleute in den Nachbargemeinden keine Lebensmittel mehr in die Stadt hereinkamen.

Die Franzosen nahmen am folgenden Tage, dem 25. August, alles vorhandene Brot bei den Bäckern in Beschlag und dieselben durften keinem Bürger mehr Brot verabreichen. Nachmittags schickte Marschall Macdonald sein Gepäck nach rückwärts, und die Offiziere äußerten laut ihre Besorgnis wegen Blüchers Rückzug, den sie eine Falle nannten. In der Nacht meldete ein Eilbote, daß Souham mit dem Ney'schen Korps unterwegs sei.

In den frühen Morgenstunden des 26. August brach auch das französische Hauptquartier nach Jauer auf. In der Stadt blieben nur ein Kommandant und hundert Mann als Besatzung. Gegen elf Uhr marschierte ein Teil des Ney'schen Korps durch die Stadt sowie weitere 160 Mann, die aus Löwenberg kamen. Vom Himmel strömte Regen und von Ferne wurde Kanonendonner wahrgenommen. Goldbergs Einwohner standen zitternd und zagend in banger Erwartung dessen, was ihnen bevorstand. Jedoch schon um vier Uhr nachmittags sprengten mehrere Hundert französischer Trainknechte zum Niedertor herein und über die steinerne Katzbachbrücke. Kaum eine Stunde später liefen größere und kleinere Trupps französischer Reiter und Fußvolk in vollkommener Unordnung durch die Stadt. Ihre Kleidung war total durchnäßt, sie klapperten vor Frost, Angst zeichnete sich auf ihren bleichen und verzerrten Gesichtern ab. Bettelnd nach Brot, das leider nicht zu haben war, standen sie an den verschlossenen Haustüren. Wer von den mitleidigen Einwohnern einen Bissen erhielt, dankte höflich. Ein Offizier, aus dessen Gesichtszügen die verlorene Schlacht zu lesen war, verzehrte schnell einige dargereichte Kartoffeln und stammelte die Nachricht, daß die Kosaken bald da sein würden. Abends gegen sieben Uhr fiel ein Kanonenschuß. Er setzte die kleine Besatzung in Aktion, sie ergriff ebenfalls die Flucht, und aus den Lazaretten hinkten Verwundete und Kranke, auf Gewehre oder Stöcke gestützt, mit Jammern und Ächzen ihren hastig davoneilenden Kameraden nach. Dieses rastlose Treiben und Drängen dauerte die ganze Nacht über an. Schluß folgt

Wer hilft suchen?

Landwirt Franz Steinhage aus Gröditzberg, Kreis Goldberg/Schlesien. Dienstpost nach Lippstadt i. W., Südstraße 61, kam als unzustellbar zurück.

Seit wann besteht der Turnverein Haynau? Wer war der letzte Vorsitzende? Die Turnvereine Goldberg und Schönau begehen dieses Jahr ihre 100jährigen Jubiläen. Umgehende Mitteilung erbittet Johannes Thiel, Köln, Unter Seidmacher 1 III.

*

Gesuchte Anschrift

Frau Frieda Scheibe geb. Helbig, früher Goldberg/Schlesien, Nordpromenade: Elmshorn/Holstein, Rabiosenstraße 23a.

*

Immer wieder bitten wir, jede Anschriftenänderung der Heimatkreisartei bei der Patenstadt Solingen, Presse- und Verkehrsamt, mitzuteilen oder dem Verlag der Heimatnachrichten bekanntzugeben. Von achtzehn dienstlichen Schreiben in Sachen Heimatauskunftstelle kamen acht als unzustellbar zurück. Nun beginnt ein neues Suchen mit doppelten Portoauslagen.

Mitteilung

Die in Nummer 2 angegebenen Fotos aus Goldberg/Schlesien sind ab sofort direkt bei Herrn Helmut Pätzold, Hooksiel über Wilhelmshaven, zu bestellen. Pro Fotoabzug 0,40 DM sowie Porto 0,20 bzw. 0,40 DM. Die Aufnahmen sind einwandfrei. Die bei mir gemachten Bestellungen sind bereits weitergereicht worden und dürften wohl den Bestellern zugesandt sein. Wird der Betrag nicht gleichzeitig mit der Bildbestellung eingesandt, erfolgt die Zusendung der Fotoabzüge durch Nachnahme.

Aus den Heimatgruppen

Goldberg-Haynauer in Braunschweig

Am 18. März 1962, 15 Uhr, traf sich die Heimatgruppe Goldberg-Haynau, Liegnitz, Lüben im Brabanter Hof zu einem Lichtbildervortrag.

Der 1. Vorsitzende, Hfrd. Kujawa, begrüßte die Anwesenden und danach wurde der Bericht des Kappenfestes verlesen. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, hielt Herr Polizei-Obermeister Paul einen Vortrag über Verkehrserziehung, der durch Lichtbilder recht anschaulich gemacht wurde. Interessant war auch der Filmvortrag über die Arbeit der Polizei bei Verkehrsunfällen, den uns Herr Polizeimeister Heine vorführte.

Anschließend sahen wir noch einen Film unseres schönen, unvergessenen Breslau. Hfrd. Kujawa dankte recht herzlich für die Freundlichkeit und Mühe, die sich Herr Polizei-Obermeister Paul und Herr Polizeimeister Heine gemacht hatten.

Hfrd. Vorwerk gab bekannt, daß im Mai ein Ausflug nach Riddagshausen geplant sei. Am 15. April wollen wir uns wieder zu einem Kaffee-Nachmittag treffen.

Goldberg-Haynauer und Schönauer in der RGV-Ortsgruppe Köln

Unsere Versammlung am Sonntag, dem 18. März 1962, im Logenhaus, hatte einen recht guten Besuch. Zu Beginn gedachte der Vorsitzende der Mitglieder, die ihre letzte Wanderung antraten: Alfred Brauner, Schweidnitz, Steuerbüro, zuletzt Köln, Mёлchiorstraße; Gertrud Schirmer, Breslau, zuletzt Bergisch Gladbach; Postoberinspektor Curt Exner, Hirschberg, zuletzt Bergisch Gladbach; Oberbürgermeister Dr. Ernst Schwering, Köln, welcher ein großer Freund des Riesengebirges und unseres Heimatvereins war. Die Verstorbenen nahmen stets regen Anteil an allen Veranstaltungen. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedenken von den Plätzen.

Nach der Begrüßung und dem Gesang unseres Wanderliedes wurde ein Rückblick über unsere Wanderungen seit der Gründung 1956 bis Dezember 1961 gegeben. Insgesamt wurden durchgeführt: 60 Tageswanderungen, 38 Halbtagswanderungen, 13 Buswanderungen, 6 Gemeinschaftswanderungen mit dem Eifelverein und der RGV-Ortsgruppe Düsseldorf, und 7 Teilnahmen an RGV- und Deutschen Wandertagen. Teilnahme recht gut. Wanderer, welche über 100 Wanderpunkte erzielten, wurden mit Wanderstock und Ring ausgezeichnet. Angeregt wurden auch Wanderungen mit Pkw: Steig aus und wandere! Bekanntgabe im nächsten Rundschreiben.

Nach kurzer Pause sahen wir den hochinteressanten Farbtonfilm „Deutscher Wandertag in Göppingen 1960“, eine Leistung, die große Begeisterung hervorrief. Man unterhielt sich dann noch längere Zeit über gegebene Anregungen vom Wandern, über das Preisausschreiben vom Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine und über den Fotowettbewerb der RGV-Ortsgruppe Köln. Mit dem Schlesierlied wurde der gutgelungene Kultur-Sonntagnachmittag beendet.

Am Sonntag, 15. April 1962, 15.30 Uhr, sehen wir uns alle wieder im Logenhaus, Köln, Hardefußstraße 9, beim Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Menzel, unserem Ehrenmitglied.

Wanderungen wie immer im Tageskalender der Kölner Tageszeitungen.

Alle Heimatleute sind immer herzlich eingeladen und willkommen! Der Vorstand
Achtung!

Das in der März-Ausgabe erschienene Foto der Steudnitzer Kirche wurde im Jahre 1961 von Herrn Alfred Garbe, 5928 Laasphe, Wiesenbacher Weg 1, aufgenommen. Interessenten wollen sich bitte an ihn wenden.

Berichtigung

Betr. Anschriftenliste Hermsdorf-Bad:
Frau Pastor Magdalena Burkert:
Massen über Unna, Westkamp 13.



Der Mühlberg-Schacht bei Georgenthal mit Pförtnerhäuschen. Einges.: Wally Bittner



Die Heimat gratuliert

Goldberg

Der Heimatortsvertrauensmann für die Stadt Goldberg/Schl., Hutkaufmann Viktor Großmann, Wolfenbüttel, Breite Herzogstraße 23, vollendete am Sonntag, dem 8. April 1962, sein 65. Lebensjahr.

Er entstammt einer alten Hutmacherfamilie und wurde am 8. 4. 1898 geboren. Sein Vater Carl Großmann leitete viele Jahre in der Fa. P. u. M. Neumann, Hutfabrik, Goldberg, die Hutfabrikation, um noch vor 1911 ein eigenes Hutgeschäft in Goldberg, Liegnitzer Straße, zu eröffnen. Viktor Großmann leistete nach Absolvierung des Goldberger Gymnasiums im 1. Weltkrieg Dienst bei den Pionieren unter Beförderung zum Offizier mit Auszeichnung. Nach dem traurigen Ende wandte er sich sofort dem kaufmännischen Beruf zu und trat ins elterliche Geschäft ein. Unter seiner Leitung wurde noch ein Herrenartikel-Geschäft angegliedert, das sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreute. Verheiratet mit Erika Schöps, der jüngsten Tochter von Carl Schöps, Fleischermeister in Goldberg, nahm der Aufstieg des Geschäfts seinen Fortgang, bis 1939 wieder die Einberufung zum Wehrdienst bei den Pionieren als Abteilungskommandeur erfolgte und mit der Gefangenschaft in Norwegen endete. 1945 waren von 25 Jahre Aufbauarbeit ein ausgeplündertes Geschäftslokal und Haus übriggeblieben. Frau Erika Großmann und Tochter Carola wurden 1946 aus Goldberg ausgewiesen und fanden dann endlich den Gatten in Wolfenbüttel wieder.



wo nun mit vieler Mühe und Entbehrungen aus kleinsten Anfängen heraus ein neues Lebenswerk aufgebaut wurde. Heimatfrd. Großmann hat sich sofort ehrenamtlich für die Betreuung der Heimatvertriebenen zur Verfügung gestellt und wurde als Heimatortsvertrauensmann für die Vaterstadt Goldberg eingesetzt. 1956 erfolgte von der Landsmanschaft Schlesien die Einsetzung als Stellv. Heimatkreisvertrauensmann für den Kreis Goldberg. Nur wer die Arbeit eines Vertrauensmannes kennt, weiß, wieviele Stunden für dieses Ehrenamt benötigt werden. Viktor Großmann hat sein Amt mit großer Aufopferung erfüllt in all den langen Jahren, ohne auf Anerkennung und Dank zu rechnen. Die Hilfe für die Vertriebenen galt ihm als Ehrenpflicht. Wir aber wollen diesen getreuen Landsmann, der auch heute noch nicht auf Rosen gebettet ist, unseren allerherzlichsten Dank für alle Hilfe und Unterstützung in der Not des Vertriebens abstellen, indem wir dem Jubilar zumindest einen Glückwunsch senden.

Lieber Viktor Großmann, der Herrgott möge dir noch viele Jahre Gesundheit und Kraft schenken, für die Heimarbeit und für dein Geschäft. Möge dir hundertfach vergolten werden, was du selbstlos für die Heimatvertriebenen und deren Recht getan hast. Im Namen der Altkreise Goldberg-Haynau und Schönau a. K. alles, alles Gute für die nächsten 25 Jahre. Mit Heimatgruß in Verbundenheit und Treue

dein alter Kamerad
Johannes Thiel, HKVM

*

Frau Martha Klöse geborene Bansch, Kriegsblindenwitwe, Junkernstraße 9, jetzt 8651 Rothwind 6 über Kulmbach, begeht am 15. 4. 1962 ihren 70. Geburtstag.

Herr Robert Lampert, Friedrichstor Nr. 23, feierte am 5. Januar 1962 in körperlicher und geistiger Frische in Neuenkirchen i. O., Krs. Vechta, Bahnhofstr. 104, seinen 80. Geburtstag. Seine Ehefrau Klara geb. Reich feierte am 13. Februar 1962 ihren 79. Geburtstag.

Am 29. 4. 1962 feiern der Bauer Herr Paul Renner u. seine Ehefrau Ida geb. Gregor das Fest der goldenen Hochzeit in Natruphagen 10 über Osnabrück. Der Jubilar war vor 1933 langjähriger Stadtverordneter der Stadt Goldberg (fr. Ritterstraße 4).

Frau Emma Geisler, Ziegelstraße 5, begeht am 4. 5. 1962 ihren 84. Geburtstag. Sie wohnt in Spremberg/NL, Kochsdorfer Weg 46. Die Jubilarin ist noch immer sehr rüstig.

Frau Berta Schicke geb. Unger (fr. Flensburg), feiert am 21. 4. 1962 ihren 70. Geburtstag in Rhynern b. Hamm i. W., Weingarten 21.

Am 16. April 1962 feiert der Musiker Herr Arno Gessenhardt seinen 75.

Geburtstag. Während des 1. Weltkrieges war er Leiter der Kapelle des 37. Füsilier-Regimentes. Als Schwerkriegsbeschädigter arbeitete er später im Finanzamt. Bis zu seiner Pensionierung war er in Arnstadt/Thür. Seine Ehefrau Helene geb. Vogel feierte am 29. 1. 1962 ihren 65. Geburtstag und betreut ihren Mann, der bein-gelähmt im Rollstuhl sitzt. Der einzige Sohn Manfred fiel 1941 in Rußland. Der Jubilar wohnt in der Nähe seiner Tochter in Berlin-Grünwald, Lassenstraße 9, und wird von ihr und vier Enkelkinder lieb- voll betreut.

Haynau

Am 5. 5. 1962 feiert Frä. Klara Gold- mund ihren 55. Geburtstag in München, Dreimühlenstraße 26. Die Jubilarin, die in diesem Jahr ihr 30jähriges Geschäfts- jubiläum feiern könnte, besuchte im vori- gen Jahr die Hotelfachschule.

Am 6. 4. 1962 begeht der Dekorations- maler Herr Fritz Kuhne, Gr. Burg- straße 29, jetzt in Wiesbaden, Baumstr 17, seinen 70. Geburtstag.

Am 11. 4. 1962 feierte Herr Otto Neu- mann (fr. Mitinhaber der Fa. Waasia- Ofenwerke) seinen 60. Geburtstag. Er wohnt seit 1956 mit seiner Familie in Eisenberg/Pfalz, Ripperter Straße 1b.

Adelsdorf

Am 27. April 1962 feiern der Fleischer- meister Herr Georg Krause und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Am 1. Mai könnte das Jubelpaar in der Heimat sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Herr Krause hatte die auf dem väterlichen Grundstück (Gasthaus „Drei Linden“) gelegene Fleischerei 1937 pacht- weise übernommen. Ein bereits abgeschlos- sener Pachtvertrag für eine Fleischerei in der Fremde mußte, da kein Geld zur Ver- fügung gestellt wurde, rückgängig gemacht werden. 1953 kaufte Herr Krause ein Stück Land, auf das er in Selbsthilfe ohne staatliche Gelder ein Haus erbaute. Seit drei Jahren ist er als Stadtfahrer in Ham- burg tätig. Die 22jährige Tochter ist An- gestellte bei der AOK Hamburg.

Altenlohn

Frau Anna Renner geb. Rotkirch wird am 20. April 1962 78 Jahre alt. Sie lebt in Wichagen über Fröndenberg.

Altschönau

Am 4. Mai 1962 vollendet Herr Oskar Schubert sein 76. Lebensjahr. Er wohnt in Bielefeld, Schildescher Straße 91.

Brockendorf

Frau Selma Hoppe geb. Böhm wird am 10. Mai 1962 60 Jahre alt. Sie wohnt in Wachendorf b. Celle, Ackerstraße 37.

Falkenhain

Frau Hiller, Schöppenstedt wurde am 5. Okt. 1961 und Herr Gustav Hiller wurde am 25. 2. 1962 78 Jahre alt.

Frau Feige, Roßwein, feierte am 27. Januar 1962 ihren 80. Geburtstag.

Frau Gertrud Maruhn, in Oberndorf/ Neckar, wurde am 5. Feb. 1962 65 Jahre alt.

Frau Anna Schubert, Roßwein hatte am 20. 2. 1962 ihren 82. Geburtstag.

Frä. Feige, Roßwein, wurde am 2. März 50 Jahre alt.

Frau Gertrud Anders, Hönow beging im März 1962 ihren 60. Geburtstag.

Frau Elli Hoffmann feierte im März 1962 ihren 60. Geburtstag.

Herr Paul Scholz, Kleinheubach be- ging am 22. 3. seinen 83. Geburtstag.

Frau Emilie Weiß, jetzt Seppenrade, wurde am 2. April 1962 78 Jahre alt.

Frau Martha Krebs in Krumbach feierte am 5. April ihren 72. Geburtstag.

Frau Streszig geb. Völkel wurde am 14. April 1962 70 Jahre alt.

Herr August Peisker, Harsum, wird am 25. April 1962 70 Jahre alt.

Frau Else Meissner, Dachau, wird am 30. April 1962 75 Jahre alt.

Herr Max Dinter wird am 12. Mai 80 Jahre alt.



Frohe Ostern!

Herr Bruno Aust, Hannover wird am 16. Mai 1962 75 Jahre alt.

Herr Oskar Peisker, Abbensen, be- geht am 20. 6. 1962 seinen 70. Geburtstag.

Zur Geburt einer Tochter „Sabine“ am 24. 2. 1962 Herrn Werner Geisler und Frau Brigitte geb. Fiebig, Seppenrade.

Zur Geburt einer Tochter am 5. 3. 1962 Herrn Georg Kandler u. Frau, Pöhlde.

Giersdorf

Frau Anna Klose wird am 6. 4. 1962 65 Jahre alt. Sie lebt in Otterbergen b. Hildesheim (Rothbrüning).

Am 25. April 1962 feiert Frau Martha Töpsch ihren 60. Geburtstag (Roth- brüning). Jetziger Wohnort ist unbekannt.

Herr Walter Grundmann wird am 15. April 1962 50 Jahre alt. Er lebt in Beckeln, Grafschaft Hoya.

Frau Hulda Wiesner feiert am 28. April 1962 im Altersheim Hölle/Ofr. ihren 85. Geburtstag.

In Eystrup, Strubenstraße 76, begeht Frau Alma Schimpke am 24. 4. 1962 ihren 65. Geburtstag.

78 Jahre alt wird Frau Anna Milchen am 2. 5. 1962 in Hattersheim/Main.

Herr Wilhelm König feiert am 19. 3. in Eystrup seinen 83. Geburtstag.

In Brüggel/Han. begeht am 4. 5. 1962 Frau Johanna Taige geb. Günzel ihren 60. Geburtstag.

Gröditzberg

Frau Anna Hoffmann wird am 22. 4. 60 Jahre alt. Sie wohnt in Hagen-Haspe, Schützenstraße 5. Sie ist erst seit einem Jahr in der Bundesrepublik.

St. Hedwigsdorf

Frau Marta Sulkowski in Troisdorf/ Siegkreis, Siemens-Martin-Straße 2, wurde am 9. April 65 Jahre alt.

Hockenau

Manch frohe Stunde haben wir in Hocke- nau bei unserem Gastwirt Hermann Mai- wald und seiner Ehefrau Lene verlebt. Hermann Maiwald feierte am 19. März d. J. in Schloß Wipa 205, Post Sömerda/Thür., seinen 60. Geburtstag.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 6. April Herr Erwin Arlt, in 65 Mainz-Gonsen- heim, Oranienstraße 20.

Hohenliebenthal

Herr Richard Hinke feiert in körper- licher und geistiger Frische seinen 70. Geb- urtstag in Altenbruch/NE, Hinter der Kirche.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 2. Februar Herr Tischlermeister Fritz Reich und seine Gattin Hildegard geb. Wiener. Sie wohnen in Bielefeld, Stapel- brede 19.

Johnsdorf

Herr Otto Kügler in Wermelskirchen/ Rhld., Jahnstraße 41, wohnhaft, wird am 20. Mai 1962 75 Jahre alt.

Kauffung

60 Jahre

6. 5. Haberland Else geb. Paster, Fürth/Bay., Kieler Straße Nr. 43, früher Gemeindeglied 4.

70 Jahre

15. 5. Bürgel Berta geb. Hornig in Düsseldorf, Germaniastr. 42, fr. Widmut- weg.

76 Jahre

2. 5. Milchen Oswald, Glauchau/Sa., Kupfergasse 1, früher Hauptstraße 33.

22. 5. Menzel Anna, Förste/Harz. Auf der Worth, früher Hauptstraße 47.

6. 5. Überschär Klara, Burg bei Magdeburg, Magdeburger Str. 41, früher Schulzengasse 12.

77 Jahre

6. 5. Keil Wilhelm, Salzgitter-Leben- stedt, Hasenwinkel 33, früher Hauptstr. 28.

13. 5. Freche Emma geb. Walde, in Wallenstedt 14, Krs. Alfeld/Leine, früher Hauptstraße 27.

28. 5. Zimmerling Robert, Hildes- heim, Einumstraße Nr. 68, früher Elsner- siedlung 1.

78 Jahre

13. 5. Püschel Emma geb. Müller, Kreuztal, Krs. Siegen, früher Hauptstr. 2.

24. 5. Hansch Gustav, Förste/Harz. Bruch 12, früher Hauptstraße 26.

80 Jahre

10. 5. Wabnitz Ernst, Drosendorf Nr. 17, Krs. Bamberg, Schleisinger Str. 22, früher Hauptstraße 169.

27. 5. Menzel Hermann, Glauchau/ Sa., Breite Straße 8, früher Gemeindeg- liedung 10.

83 Jahre

29. 4. Schrader Emma Weiden/Opf., Bürgermeister-Predtl-Straße 20

84 Jahre

18. 5. Hermann August, (19a) Kros- sulla, früher Hauptstraße 182.

87 Jahre

17. 5. Freche Hinrich Wallenstedt 14, Krs. Alfeld/Leine, fr. Hauptstraße 22.

Eheschließungen

Am 18. 2. 1962 der Landwirt Walter Doms, Dorste/Harz 22, mit Erika Grosse aus Hattorf.

Helene Langer geb. Schrader (Silesia) heiratete Stadtoberinspektor Gottfr. Loew, in Weiden/Opf., Bürgermeister-Predtl- Straße 20.

Geburten

Am 23. 8. 1961 den Eheleuten Joachim Beyer und seiner Ehefrau Marianne eine Tochter Ulrike, Hagen i. Westf., Augusta- straße 41, früher Eisenbergsiedlung.

Am 6. März 1962 den Eheleuten Helmut Minnerop und seiner Ehefrau Margarete geb. Bruchmann ein Sohn in Hagen- Haspe i. Westf., Spickerstraße 15.

Verlobungen

Am 3. 3. 1962 Werner Zinnecker, Dorste 23, z. Z. Speyer, Bahnhofstraße 14, mit Rosel Pfortner aus Katzenstein bei Osterode/Harz. Der Bräutigam ist ein Sohn von Bäckermeister Walter Zinnecker, fr. Hauptstraße 73.

Am 26. 3. 1962 Dieter Wolf mit Bärbel Gregor. Der Bräutigam wohnte früher in Niederkauffung, Am Bahnhof Nr. 4. Die Braut stammt aus Hennersdorf, Kreis Löwenberg.

*

Kauffunger Treffen

Seit dem Gesamttreffen am 19. u. 20. Juli 1958 hat, abgesehen von örtlichen Treffen, ein solches nicht mehr stattgefunden. In diesem Jahr findet ein Deutschland- treffen aller Kauffunger am 14. u. 15. Juli 1962 in Hagen i. Westf., in „Der Wart- burg“ statt. Wir geben hiermit davon Kenntnis, in der Hoffnung, daß sich alle Kauffunger schon jetzt diesen Termin vor- merken, und auch Gelegenheit haben, sich darauf einzurichten. Nähere Mitteilung er- geht in der nächsten Nummer der Heimat- zeitung.

Walter Schröder, Pastor
G. Teuber,
Heimatortsvertrauensmann

Kleinhelmsdorf

Am 8. April 1962 beging Frau Anna Dienst in Basbeck/Elbe ihren 81. Geb- urtstag bei noch guter Gesundheit.

Herrn Johannes Knoblich, Küchen- meister, und seiner Ehefrau wurde in Höhr-Grenzhausen, Ringstraße 6, am 28. 3. der fünfte Sohn geboren.

Herr Herbert Kretschmer und seine Ehefrau Anna geb. Dienst feiern am 11. Mai 1962 das Fest der Silberhochzeit in Bielefeld, Ludwig-Lepper-Straße 1a.

Konradswaldau

Herr Arthur Hahm feierte am 3. April 1962 seinen 75. Geburtstag in Bielefeld, Südstraße 4.

Am 17. Mai 1962 vollendet Frau Ida Beer ihr 79. Lebensjahr. Sie wohnt in Bielefeld, Ziegelstraße 84.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 8. April 1962 die Eheleute Herr Arthur Zobel und Frau Hulda geb. Frömbert. Sie wohnen in Bräke bei Bielefeld, Grafenheide 732.

Leisersdorf

Herr Kaufmann Kurt Lissel feierte am 11. März 1962 seinen 70. Geburtstag, jetzt wohnhaft in Lüdenschied.

Frau Minna Berger, wohnhaft in Lämmershagen 11 üB. Bielefeld, wurde am 13. April 1962 87 Jahre alt.

Neudorf am Rennweg

Frau Klara Kuttig geb. Bürger (Gasthaus) wird am 7. Mai 1962 60 Jahre alt. Sie wohnt in Maden über Wabern, Schulstraße 10, Bezirk Kassel.

Neukirch

Ihren 65. Geburtstag feierte am 14. April 1962 Frau Agnes Besser in Bielefeld, Mühlenstraße 120.

Am 4. April 1962 beging Herr Paul Geisler seinen 65. Geburtstag. Er wohnt in Heepen ü. Bielefeld, Am Vollbruch 1139.

Herr Gustav Bischoff vollendete am 31. März 1962 sein 77. Lebensjahr. Er wohnt in Bielefeld, Arndtstraße 19.

Seinen 78. Geburtstag feierte am 12. April 1962 Herr Lehrer i. R. Curt Herrmann in Bielefeld, Voltmannstraße 176.

Probsthain

Frau Alwine Tamm geb. Lange in Bielefeld, Am Rottland 11, vollendete am 21. April 1962 ihr 83. Lebensjahr.

Ihren 75. Geburtstag feierte am 24. April 1962 Frau Ella Walkhoff geb. Winkler in Pappitz 74 über Dresden (Weißer Hirsch).

Der Landwirt Herr Willi Frommhold in Vietzen, Kreis Bützow, Mecklenburg, feiert am 30. April seinen 60. Geburtstag.

Der frühere Bauer Herr Gustav Gumbrecht in Tecklenburg, Altmannknapp 4, feiert am 2. Mai 1962 seinen 65. Geburtstag.

Seine Ehefrau Selma geb. Wittwer vollendet am 22. Mai 1962 ihr 79. Lebensjahr.

Die frühere Besitzerin des Gasthofes „Zu den Drei Kronen“, Frau Ida Nehrig geb. Walter in Riesa/Elbe, Thälmannstraße 91, feiert am 8. Mai 1962 ihren 70. Geburtstag.

Ihr Ehemann, Herr Bruno Nehrig, begeht am 16. Mai seinen 65. Geburtstag.

Reisicht

Fräulein Mariechen Jakob, wohnhaft in Birkenwerder bei Berlin, Hubertustr. 6, feierte am 31. März ihren 65. Geburtstag.

Tischlermeister Herr Alfred Winkler in Riede bei Bremen, Heiligenbruch 24, vollendete am 5. April sein 55. Lebensjahr.

Herr Gustav Zänisch, Bb.-Sekretär i. R., wohnhaft in Dauborn, Mühlstraße 11, feiert am 24. April seinen 78. Geburtstag.

Seine Ehefrau Martha Zänisch, Dauborn, Mühlstraße 11, vollendet am 28. Mai 1962 ihr 76. Lebensjahr.

Herr Wilhelm Lehmann, Zugschaffner i. R., Dauborn, Mühlstraße 11, feiert am 21. Mai 1962 seinen 75. Geburtstag.

*

Zwecks Vervollständigung unserer Heimatortsliste Reisicht, bitte ich die Reisichter Landsleute, die genauen Anschriften, Geburtstag sowie Tag der Eheschließung mittels einer Postkarte Herrn Alfred Kuzendorf, Wülfrath, Akazienweg 4, bzw. Herrn Oskar Schreiber, Hannover, Warstraße 9, umgehend mitzuteilen.

Röchlitz

Am 28. April 1962 feiern Herr Richard Hain und seine Ehefrau Ida geb. Hiescher in Hanstette über Vechta/Oldenburg, Tannenkamp, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen sechs Kinder,

zwei Söhne sind seit dem letzten Krieg in Rußland und Nordafrika vermißt. Ein Sohn starb im Kindesalter. Von 1945 bis Juli 1946 lebte das Jubelpaar in der Sowjetzone, kam dann nach Haustette, Kreis Vechta, wo die älteste Tochter Gertrud in der Nähe mit ihrer Familie wohnt. Herr Hain war Schuhmacher. Das Jubelpaar ist noch gesund und rüstig.

Röversdorf

Am 28. April 1962 begeht Herr Richard Sagasser (Gerichtskretscham) in Aachen, Alhornstraße 29, seinen 60. Geburtstag.

Schönauf/Katzbach

Am 23. April 1962 kann Frau Berta Herrmann ihren 81. Geburtstag feiern. Sie wohnt in Gadderbaum, Post Bethel üB. Bielefeld, Breiter Weg 1.

Am 25. April 1962 feiert Frau Maria Melle geb. Herrmann (Markt 45) ihren 75. Geburtstag in Lengerich/Westfalen, Aldrup 324.

Frau Else Meißner geb. Mescheder wird am 30. April 1962 75 Jahre alt, wohnhaft in Dachau, Liegnitzer Straße 8.

Schönfeld

Am 15. April 1962 feierte Fräulein Frieda Rüdiger in Holle, Kreis Hildesheim, Am Rolande 2, den 70. Geburtstag.

Herr August Peisker in Harsum bei Hildesheim, St.-Hedwig-Straße 5, wird am 25. April 1962 70 Jahre alt.

Schönwaldau

Frau Ida Stübner geb. Scholz feierte am 23. März 1962 ihren 70. Geburtstag in Bielefeld, Steubenstraße 15.

Tiefhartmannsdorf

Am 21. März 1962 feierte Frau Ernestine Fricke (Gerichtskretscham) ihren 79. Geburtstag in Stöckse, Kreis Nienburg/Weser.

Frau Marta Frommhold wird am 25. Mai 1962, jetzt wohnhaft in Wingst-Weißenmoor, 65 Jahre alt.

Der Kaufmann Herr Manfred Brunner, Hamburg 13, und Fräulein Rosemarie Liebs, Tochter des früheren Kantors W. Liebs, jetzt wohnhaft in Suhlendorf bei Uelzen, heiraten am 28. April 1962.

Frau Gertrud Kornetzki, Bielefeld-Schildesche, Altersheim, wird 77 Jahre alt.

Woitsdorf

Herr Alfred Kunisch, Bäckermeister, wird am 20. April 1962 75 Jahre alt. Er wohnt in Laenburg/Sachsen.

Wolfsdorf

Frau Emma Reiner vollendet am 2. Mai 1962 ihr 70. Lebensjahr. Sie wohnt in Bielefeld, Hellweg 229.

Unsere Toten

Haynau

Frau Emma Kubatzki (Liegnitzer Straße) verstarb am 25. Februar 1962 im Altersheim Heiligenhaus, Bez. Düsseldorf, im Alter von 71 Jahren.

Frau Gertrud Ebell geb. Schmuck (Sandstraße 10) verstarb am 17. März 1962 im 84. Lebensjahr in Bad Waldsee/Württ., Wolfhühler Weg 4.

Schönauf a. K.

Herr Dr. med. Klaus Graeve, Chefarzt der Röntgenabteilung des Kreiskrankenhauses Norderdithmarschen, verstarb im März 1962 im Alter von 41 Jahren, zuletzt Heide/Holstein, Rektor-Marten-Straße 23. Er hinterläßt seine Gattin und drei Kinder im Alter von 1 bis 9 Jahren, zwei Jungen und ein Mädchen (dies zur Berichtigung der Anzeige in der Ausgabe 3/1962, in der versehentlich nur zwei Kinder angeführt wurden).

Adelsdorf

Im Alter von 62 Jahren verstarb Herr Friedrich Sievers in seinem Geburtsort Bissendorf b. Hannover. 1926 kam er nach Adelsdorf und lebte bis zur Vertreibung dort. Er hatte eine Auto- und Motorrad-Reparaturwerkstatt und einen Mietauto-fuhrbetrieb. Nach dem Krieg fand er Frau und Tochter in Bayern und ging von dort nach Bissendorf, wo er Kirchenland pachtete, ein Behelfsheim erbaute und eine Mechanische Werkstatt errichtete.

Altschönauf

Am 29. Dezember 1961 verstarb in Oberkonnorsreuth bei Bayreuth Herr Erich Böhnisch.

Brockendorf

Fräulein Meta Hanke verschied am 21. März 1962 im Alter von 60 Jahren in Kaldenkirchen, Krs. Kempen-Krefeld, Sandpeschen 1, wo sie mit ihren beiden Schwestern zusammen lebte.

Falkenhain

Herr Richard Nowak verstarb im Alter von 66 Jahren am 23. August 1961 in Herbern.

Frau Agnes Thierse verschied in Nentrop am 17. Januar 1962 im Alter von 74 Jahren.

Herr Richard Hürdler verstarb am 1. Febr. 1962 in Dresden; 80 Jahre alt.

Giersdorf

Verstorben ist im Alter von 73 Jahren Ende Januar Frau Anna Strecke, zuletzt wohnte sie in Goldenstedt.

Hermsdorf-Bad

Am 10. März 1962 verstarb der Fleischermeister Herr Fritz Zobel im 85. Lebensjahr in Dudinghausen, Kr. Brilon/Sauerland.

Hockenau

Am 30. März 1962 verstarb der Kalkarbeiter und Hausbesitzer Herr Gustav Müller im Alter von 72 Jahren. Er wurde am 4. April 1962 in Welver zur letzten Ruhe gebettet.

Hohenliebenthal

Am 1. Januar 1962 verstarb der frühere Maurerpolier Herr Gustav Elga im Alter von 85 Jahren, zul. wohnhaft in Osterode/Harz, Brantweinweg 6.

Kleinhelmsdorf

Im fast vollendeten 83. Lebensjahr verstarb am 15. Januar 1962 der Tischlermeister Herr Adolf Teuber im Altersheim in Gottlenba/Sachsen.

In Dorste, Kreis Osterode/Harz, verschied der Maurer Herr Paul Teuber im Alter von 52 Jahren.

Frau Helena Grun ist im Alter von 80 Jahren in Bielefeld im St.-Josefs-Stift verstorben.

Neukirch

Am 26. Januar 1962 verstarb an den Folgen eines Verkehrsunfalls Herr Kurt Bud (? unleserlich geschrieben) im Alter von 40 Jahren (Schönauf).

Am 19. Februar verstarb Frau Klara Lienig im Alter von 79 Jahren. Sie wohnte in Oldentrup über Bielefeld, Am Vollbruch 303.

Reisicht

Am 19. Febr. 1962 verschied in Scheibelsbach/Thüringer Wald im Alter von 66 Jahren Frau Selma Kutzner.

Frau Alma Kadenbach, Crawinkel/Thüringen, verstarb im Jahre 1960.

Herr Rottenmeister i. R. Paul Stiegeler, Karl-Marx-Stadt, Altersheim, verstarb im Jahre 1961.

Streckenwärter Herr Ernst Goldbach, Griesheim/Thür., verstarb am 10. Jan. 1962.

Schönauf

Am 17. Febr. 1962 starb im Alter von fast 88 Jahren Frau Emma Menzel geb. Ludwig (Am Humberg 5). Sie lebte bei ihrer ältesten Tochter Frau Margarete Aust in Zwickau/Sachsen, Marientaler Straße 150.

Am 24. März 1962 verstarb im Alter von 63 Jahren Herr Straßenmeister i. R. Otto Kleener in Kemnath-Stadt, Bayreuther Straße 105.

Seitendorf

Am 10. März 1962 verstarb Herr Gerhard Glaue im Alter von 42 Jahren. Er wohnte in Bielefeld, Jöllenbecker Str. 340.

Tiefhartmannsdorf

Am 23. Dezember 1961 verschied nach kurzer schwerer Krankheit Frau Klara Langer (Kirchen-Langer) im Alter von 79 Jahren in Neumarkt/Opf. Sie folgte ihrem im Jahre 1956 verstorbenen Ehemann Ernst Langer.

Verstorben ist der Taxiunternehmer Herr Walter Hellig im Alter von 51 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Butzbach/Hessen.

Fern der lieben Heimat entschlief
der Landwirt
Hugo Stenzel
geb. 4. 9. 1885 in Woitsdorf, gest. 23. 3. 1962
Unermüßlich sorgte er für unseren heimatlichen Betrieb.
Die Trauerfeier fand am 27. März 1962 in der Kapelle
des Friedhofes in Sarstedt statt.

In Dankbarkeit
Marta Schmidt
Gerhardt Schmidt und Familie

Sarstedt, Krs. Hildesheim-Marienburg, Paul-Linke-Str. 39
früher Baudmannsdorf, Krs. Goldberg

Am 6. März 1962 verschied ganz plötzlich nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter
Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und
Onkel

Karl Emmeler
Glasermeister
im Alter von 58 Jahren.


In stiller Trauer
Erna Emmeler geb. Perzel
Sohn Norbert und Angehörige

Wiesloch, den 6. März 1962
Steing.-Greiff-Straße 22
früher Haynau/Schles., Ring 24

Wir wünschen unserer lb. Mutter, Oma u. Schwiegermutter
verw. Frau Emma Kluge
früher Haynau in Schlesien, Liegnitzer Straße 83
zum 80. Geburtstag
am 10. April 1962 alles Liebe und Gute und noch viele
Jahre bei zufriedentstellender Gesundheit, wie sie jetzt
ihren 80. feiert.

Else Hanke und Gatte
sowie Enkelin Ruth

Hirschau/Opf., Am Mühlbach 38

 Wer gern das Goldberger Wappen in Form
eines Wandbehanges (Größe 75 x 90 cm),
der in Knüpftechnik gearbeitet ist, besitzen
möchte, der schreibe bitte an:

Anneliese Kretschmer
4706 Welver über Hamm, Plass 11

BETTFEDERN
Wie früher
auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlitten DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. febr. Daunen DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunen-
decken. Versäumen Sie nicht, noch
heute Muster und Preislisten anzu-
fordern. Auf alle Waren 3% Rabatt
für jeden Heimatfreund. Versand
frei Haus durch Ihren Heimat-
lieferanten.

Johann Speldrich
MANNHEIM, Lortzingstraße 12
(Früher: Sorau, Glogau, Wüste-
giersdorf).

Grüne Nervensalbe
3 x grün

nach altem schlesischem Rezept
hat sich seit Jahren bestens bewährt
bei Rheuma, Gicht und Nerven-
schmerzen

Schachtel ca. 30 g 1,95 DM
Schachtel zu 100 g 3,50 DM
Topf zu 250 g 5,70 DM
Topf zu 500 g 8,95 DM

Bahnhof-Apotheke
Herne/Westf.
Wilhelm Möller
fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke

3% Rabatt oder 6 bis 12 Monatsraten
Bettenkauf ist Vertrauenssache!

 Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie,
in rot, blau, grün, gold
130 x 200 m. 6 Pfd. Halbdauen DM 84,65
140 x 200 m. 7 Pfd. Halbdauen DM 96,20
160 x 200 m. 8 Pfd. Halbdauen DM 109,40
80 x 80 m. 2 Pfd. Halbdauen DM 26,40

Original-Handschleißfedern
Für die Aussteuer: Bettlamaste in allen Breiten.
Fertige Bezüge und Kopfkissen in bunt und weiß,
Tischwäsche, Biberbetttücher, Haustuchbettflaken,
Hand-, Geschirrtücher, Wolldecken.

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche **Originalmuster-**
Kollektionen mit Bettfedern-Inletts-Bettlamasten in 34 verschiedenen Dessins
vom schlesischen

Versandhaus „Rübezahl“ Abt. Go 4557 Fürstenaue

Ein schöner Wandschmuck sind
Wappen-Kacheln und Ansichten
In künstlerischem Entwurf und sechsarbiger, dauerhafter
Ausführung. Es sind lieferbar die Wappen von
Goldberg — Haynau — Schönau a. K. —
Schlesischer Adler und die Gröditzburg

Preis: gerahmt 4,75 DM
ungerahmt 3,20 DM

Ferner sind lieferbar:
Wappen von allen anderen schlesischen Städten, „Rübezahl
mit Koppe“ und Spruch „Was vergangen, kehrt nicht wie-
der . . .“ Preise wie oben.

Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

BETTFEDERN

 (füllfertig)
1/2 kg handgeschl.
DM 9,30, 11,20, 12,60
15,50 und 17,00.

1/2 kg ungeschlitten
DM 3,25, 5,25, 10,25
13,85 und 16,25,

fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken, Bett-
wäsche und Inlett von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig
decken.

Die Brücke

zu vielen alten und
neuen Kunden ist ein
regelmäßiges
Inserieren in unserer
Heimatzeitung.

Goldberg-Haynauer Heimatbuch II
DM 4,25 zuzüglich Porto
Mit etwa 90 Abbildungen auf Kunstdruckpapier.

GOLDBERG-HAYNAUER-HEIMATNACHRICHTEN
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Werbt
neue Bezieher
für unsere
Heimatzeitung!

Oberbetten
Direkt vom Hersteller

mit geschlittenen Federn nach schles-
scher Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA
(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Ein Buch bringt immer Freude

GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN
334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Kaufen Sie bitte
bei unseren Inserenten